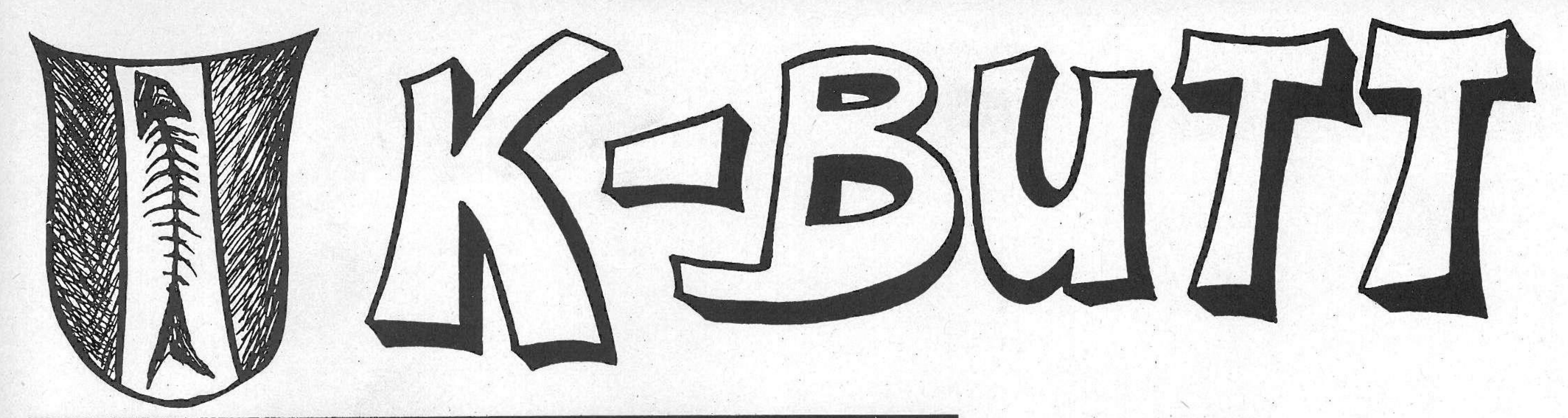


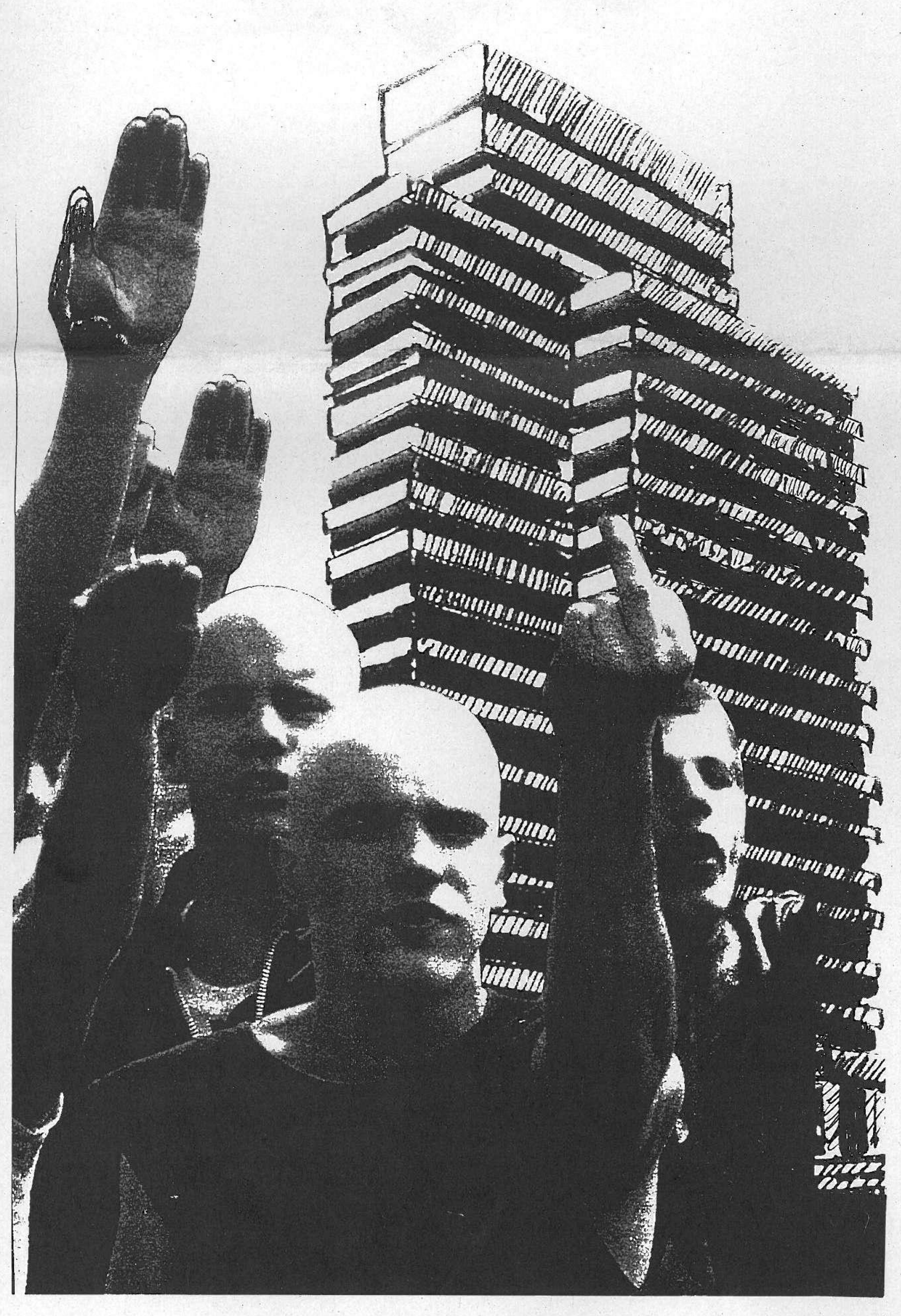
välzische pfolxzeitung

Nummer 15 Winter 1996/97

kost nix
solibeitrag erwünscht

Man sieht das Blut,
wie es klebt
an blankgeleckten
Gesichtern.
Münder,
zum Schrei verzogen;
und man riecht euch,
denn eure Farbe ist die
von Scheiße.
Ich bin es leid zu verzeihen.
Ich bin es leid mich zu fürchten.
Es wird euch leid tun,
wenn der Sturm kommt,
auf euren Wind,
wenn der Haß die Angst besiegt
und wir euch hinwegfegen
von dieser Welt.
Oder ihr uns!
Doch ist es besser nicht zu sein
als mit euch.





Inhalt

Vorwort	2
Aus der Post	2
Aufruf zur Demo am 30.11.	3
Redebeitrag vom Komitee für internationale Solidarität	4
Redebeitrag der Gruppe basis	5
Die Stadt braucht Geld	7
Im Zeichen der T-Aktie	7
Tempo ! Tempo !	7
The Rebel	8
Wir sind so frei	8
Freud und Light	9
Kein Grund zum Feiern	10
Schreibblockade	10
Zwischen den Zeilen...	11
Revolution ist großartig - alles andere ist Quark	12

VORSICHT ! NAZI - NEST !!



herausgeberin:

k-butt
c/o
kantstraße 71 - 807
67663 kaiserslautern



anschrift und vertrieb: siehe oben

fax-nummer: 0631 - 457 22

k-butt-abo: für zehn dm (in briefmarken oder bar, nur im voraus) bekommt ihr vier ausgaben zugeschickt. mit diesem betrag finanzieren wir auch die kostenlosen knast-abos. wir halten natürlich keine/n davon ab, auch mehr zu geben. schreibt bitte dazu, ab welcher nummer das abo laufen soll.
restexemplare von älteren ausgaben haben wir noch zuhauf. für vier dm in briefmarken (porto) schicken wir sie euch gerne zu.

bankverbindung: konto-nummer 117 018 010 • stadtsparkasse kaiserslautern • blz 540 501 10

v.i.s.d.p.: franz etscheid, eisenbahnstraße 33, kaiserslautern.
gesamtherstellung: eigendruck im selbstverlag.
eigentumsvorbehalt: nach diesem eigentumsvorbehalt ist diese zeitung solange eigentum der absenderin, bis sie der/dem gefangenen persönlich ausgehändigt ist. "zur-habe-nahme" ist keine persönliche aushändigung im sinne dieses vorbehalts. wird die zeitung der/dem gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie der absenderin mit dem grund der nichtaushändigung zurückzusenden.



Ja ! Da sind wir also endlich wieder. Alle gute Vorsätze (siehe Vorwort der Nummer 14) haben wir konsequent ignoriert und so hat es wieder 6 Monate gedauert, bis ihr die neue Ausgabe in der Hand haltet. Aber im neuen Jahr wird alles anders...versprochen !!
Schwerpunktmäßig geht es in dieser Ausgabe um die faschistischen Umtriebe in Kaiserslautern und die Reaktionen darauf, nämlich die Demo vom 30.11.1996, von der wir den Aufruf und zwei Redebeiträge dokumentieren. Des weiteren haben wir einen Text, der sich mit der Rolle und Funktion der bürgerlichen Medien beschäftigt, sowie einige kürzere Sachen. Von der immer weiter rollenden Repressionswelle (allein 201 Verfahren gegen AntifaschistInnen wegen der Aktionen gegen das Nazi-Zentrum in Hetendorf !), dem Lebenslänglich gegen Birgit Hogefeld, dem radikal-Verfahren (die Untergetauchten sind wieder da und bis auf einen alle wieder draußen) oder dem Prozeß gegen Safwan Eid steht in der K-BUTT 15 leider nix - tut uns leid. Auch von der Demo in Heidelberg, auf der über 500 Leute gegen die Kündigung des AZ protestierten werdet ihr nichts finden - für den Aufruf war's zu spät, für einen Bericht zu früh. Die Kündigung soll nun nach Aussage der Stadt bis Ende Oktober 1997 verschoben werden...
Nun aber trotzdem viel Spaß beim Lesen und noch mehr im neuen Jahr und dann wird es die K-BUTT wieder alle drei Monate geben und die Revolution wird kommen und überhaupt...

Weihnachten verhindern !! Eure K-BUTT Redaktion

Gebt keinen Euresgleichen auf

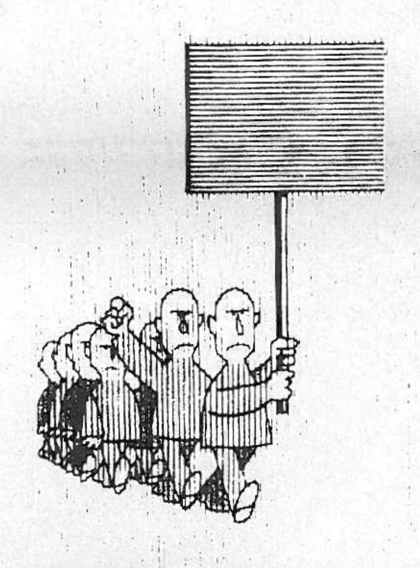
Der Bauer,
der den steinigen Acker gepflügt hat,
mag euch mißtrauen
wie einem Viehhändler
und euch aus seiner Tür jagen.
Der ein Pferd zu wenig hat,
hat Ohren, euch zu hören.
Gebt keinen euresgleichen auf.

Der Arbeiter,
der die Maschine geölt hat,
die ihm nicht gehört,
mag euch verraten:
viermal, dann vertraue ihm das fünfte Mal.
Setzt nichts aufs Spiel,
aber setzt ihn in die Rewchnung ein.
Gebt keinen euresgleichen auf.

Der Soldat,
dem der sieg nichts nützt,
mag seine oberen fürchten
und euch an das Rad des Geschützes binden.
Dennoch ist er euer Helfer
an dem bestimmten Tag,
wo ihr ihm die Augen geöffnet habt.
Gebt keinen euresgleichen auf.

Ihren Feind folgen sie,
wenn sei blind sind,
aber euch folgen sie,
wenn sie sehen.
Gebt keinen euresgleichen auf.

Diesen Text, er ist weitgehend unbekannt, da der Suhrkamp-Verlag aus uns unbekannten Gründen dritten keine Abdruckgenehmigung erteilt, schrieb Bertolt Brecht 1936.



Alternatives Jugendbündnis Kaiserslautern
Presseerklärung

Schon seit Ende Oktober besteht das "Alternative Jugendbündnis Kaiserslautern" (AJK).
Seit dem 8. Dezember 1996 sind wir ein anerkannter Kreisverband des "Grünen Jugendbündnis Rheinlandpfalz" (GJB).
Wir sind Jugendliche, die Interesse an grün-naher Politik haben. Schwerpunkte setzen wir dabei auf Antifaschismus, Jugend- und Drogenpolitik.
Wir treffen uns alle zwei Wochen, interessierte Leute bis 28 Jahre können die Kontakte über die K-Butt-Redaktion erfragen (siehe Impressum).

mit grünen antifaschistischen Grüßen

AJK

aus der Post

Eigentlich sollte das hier was ganz anderes werden, irgendwas zum Thema „Das Kapital und die nichtkapitalistische Welt (falls vorhanden)" oder so, aber dann bin ich vom Thema abgekommen. Jetzt müßt ihr eben das lesen, was ich gar nicht schreiben wollte, einfach, weil mich so vieles wütend macht, z.B., daß alles, was irgendwie links aussieht, durch die Medien ignoriert wird, oder fertiggemacht, je nachdem. Oder das unsere verdammte Jugend, zu der ich auch gehöre, zunehmend unpolitischer wird, auch wenn Trendforscher/innen eifrig dagegenhalten. Da wird das bißchen Mitbestimmung, das wir noch haben, nicht aufgrund seines minimalen Umfangs angegriffen und kritisiert, nein, wir halten schön unser Maul und gehen gar nicht erst wählen. Sollten wir den Gang zur Wahlurne wider Erwartens doch schaffen, bitte ohne nachzudenken. Dann wähle ich wohl lieber das, was Papi sagt, genau. Nun, was habt ihr denn gedacht? Das mit dem Stimmrecht für Frauen auch die ganze Emanzipation gekommen wäre? So schwuppdiwupp, oder was? Nun, freilich studieren dürfen wir jetzt und Geld verdienen auch, aber durchschnittlich immer noch weniger als die Männer, bei gleicher Leistung, versteht sich.
Verzeihung, aber ich bin nicht stolz drauf, ein Mädchen zu sein und trage auch keine rosafarbenen Miniröcke. Jetzt sind die Frauen angeblich emanzipiert und weiblich. Weiblich gleich sexy, wirklich toll. Aber dafür brauche ich doch keinen Rock, oder? Und auch keine Babyhaarspangen und hochhackigen Schuhe mit Plateausohlen. Dann bin ich schon lieber ich selbst, kann ich doch so wenigstens zutreten, wenn's nötig ist. Oder weglaufen. Aber so etwas fällt den Männern (und neuerdings auch Frauen, ja angeblich emanzipierte, freie Frauen) ja gar nicht erst ein, daß wir uns auch mal wehren müssen. Dazu sind doch die Männer da, oder? Zum Beschützen und Verteidigen. Wißt ihr, mich regt das auf und ich werde auch weiterhin keine Stöckelschuhe tragen, damit ich treten kann. Nach oben, nicht nach unten. Damit es vielleicht irgendwann einmal besser wird. Irgendwann ohne Kapitalanhäufung geht und ohne Unterdrückung. Einfach so. Wäre doch schön, oder? Vielleicht träume ich zuviel. Aber was wäre das Leben dann noch, was ist Realität denn schon? Jetzt komme ich schon wieder vom Thema ab, von dem Thema, das eigentlich gar keins werden sollte, also höre ich auf und schließe mit einem Satz von Che Guevara, den ich zitiere, obwohl er glaubte, die Gleichberechtigung der Geschlechter würde sich nach der Revolution sowieso einstellen. Sowieso und überhaupt und meiner Meinung nach falsch. Also dann „Seien wir realistisch, fordern wir das Unmögliche."
Ciao
Christina

SCHLUSS MIT LUSTIG ! RAUS AUS DER DEFENSIVE !

KAMPF DEM FASCHISMUS

AUF DER STRASSE, IN DEN BEHÖRDEN UND IN DEN BETRIEBEN

Unter diesem Motto demonstrierten am 30.11. ca. 250 AntifaschistInnen durch Kaiserslautern, um ihren Widerstand gegen die immer stärker werdende Präsenz der faschistische Szene in dieser Stadt zum Ausdruck zu bringen.

Mit lauten Parolen und guter Stimmung zog die Demo vom Platz vor dem Polizeipräsidium (wo sich der Gedenkstein für die Opfer des Faschismus befindet) durch die Eisenbahnstraße und die FußgängerInnenzone und endete mit einer Abschlußkundgebung in der Altstadt.

Die Demo verlief ohne Zwischenfälle, Faschos wurden kaum gesichtet (nur bei der Abschlußkundgebung tauchten einige vor dem „Kroko" auf, verzogen sich aber schnell ins Innere der Gaststätte), und selbst die Bullen hielten sich auffallend zurück.

Für Kaiserslautern kann die Demonstration als Erfolg gewertet werden, auch wenn vielleicht mehr möglich gewesen wäre. Wir haben es aber geschafft, unsere Inhalte deutlich zu machen und die Stadt einmal mehr aus ihrem Schlaf zu reißen.

Im Folgenden dokumentieren wir noch mal den Demoaufruf des Antifaschistischen Bündnisses, dessen erste zwei Absätze gleichzeitig den Redebeitrag der K-BUTT bildeten, dann den Beitrag des „Komitee für internationale Solidarität" aus Kaiserslautern und schließlich einen Beitrag der Gruppe „basis" aus Saarbrücken, der in leicht veränderter Form auf der Auftaktkundgebung gehalten wurde.

Die Redebeiträge eines IG Metall Mitglieds und eines antifaschistischen Widerstandskämpfers und heutigen DKP Mitglieds, der besonders kraftvoll wirkte, liegen uns leider nicht vor, können also hier nicht gedruckt werden.

"Unsere Sache ist gerecht - unser muß der Sieg sein -. Wir führten in vielen Sprachen den gleichen, harten, opferreichen Kampf. Und dieser Kampf ist noch nicht zu Ende. Noch wehen Hitlerfahnen ! Noch leben die Mörder unserer Kameraden ! Noch laufen unsere sadistischen Peiniger frei herum !

Wir schwören deshalb vor aller Welt auf diesem Appellplatz, an dieser Stätte des faschistischen Grauens:

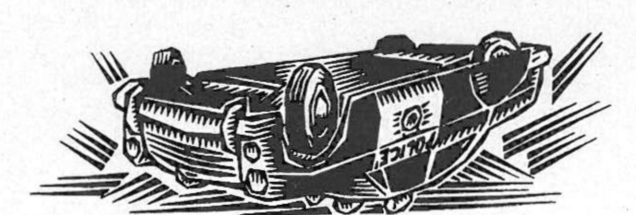
Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht !

Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung ! Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel !"

aus dem Schwur von 21 000 Menschen im April 1945 nach der Selbstbefreiung des KZ Buchenwald

Kaiserslautern ist seit einigen Monaten wieder Aufmarschpunkt für lokale und auswärtige FaschistInnen. Bis zu 100 FaschistInnen treffen sich fast jedes Wochenende, so auch vergangenen Samstag, in der Stadt, um von hier aus ihre Aktivitäten zu starten; sie ziehen parolenbrüllend durch die Innenstadt und greifen Jugendliche und SchülerInnen an. Der bekannteste Treff- und Sammelpunkt in Kaiserslautern ist die Gaststätte "Kroko" in der Steinstraße 56, an der wir auch vorbeigehen werden, von der die bisher heftigsten Übergriffe ausgingen. Einzelne Menschen werden aus dem "Kroko" heraus gedemütigt und angegriffen, und wenn das nicht reicht, wird die um die Ecke gelegene Szenekneipe "Delirium" überfallen. So geschehen am 19. Oktober. Nazi-Skinheads im typischen Outfit zogen am "Delirium" vorbei, und als die Provokationen mit Nazi-Gegröhle ("Sieg Heil", "Ausländer raus") und der schwarz-weiß-roten Reichsfahne nicht wirkten, kehrten sie kurz darauf zurück, griffen die Menschen vor dem "Delirium" direkt an und traten die Fenster der Kneipe ein. Nur durch die entschlossene Gegenwehr der Anwesenden konnten die Faschisten zurückgeschlagen werden. Die danach auftauchenden Bullen nahmen zwei Faschos fest, ließen die restlichen aber unbehelligt zwei weitere Angriffsversuche unternehmen. Das Bullenverhalten gipfelte darin, daß nicht etwa das "Kroko", sondern die überfallene Szenekneipe "Delirium" für den Rest des Abends schließen mußte.

Am Wochenende darauf erwarteten die Bullen nach Presseberichten 200 Faschos, die "Strafaktionen" gegen das "Delirium" durchführen wollten. Da aber zeitgleich bei Aachen ein Treffen mit 250 Faschos stattfand, waren nur etwa 60 in Kaiserslautern. Eine massive Bullenpräsenz nahm den im "Kroko" versammelten FaschistInnen den Mut, vor dem Delirium aufzutauchen, war aber gleichzeitig ein Versuch der Bullen, die AntifaschistInnen im "Delirium" einzuschüchtern.



Weitere Einschüchterungsversuche der Bullen ließen nicht lange auf sich warten. Am folgenden Mittwoch stürmten 15 Bullen inklusive Suchhund das "Delirium". Bei dieser Razzia wurde die Kneipe völlig auf den Kopf gestellt und die Personalien der Anwesenden registriert. Zwei Frauen wurden zur Durchsuchung auf die Wache Gaustraße geschleppt. Alle im "Delirium" gefundenen Waffen zur Selbstverteidigung wurden - natürlich ohne Beschlagnahmeprotokoll - mitgenommen, also geklaut. Beim Verlassen der Kneipe kam noch die Drohung, sowas in Zukunft öfter machen zu wollen. Diese Drohung wurde dann letzten Samstag wahrgemacht, als alle im „Delirium" anwesenden Personen nach einer Auseinandersetzung mit Faschisten überprüft und abfotografiert wurden. Die Bullen wollen wohl wieder eine „Punkerkartei" aufbauen, wie schon vor einigen Jahren schon mal. So können dann die Faschisten nach Auseinandersetzungen in aller Ruhe Fotos angucken und bekannte AntifaschistInnen denunzieren.

FaschistInnen haben nirgendwo etwas zu suchen; wer ihnen trotzdem einen Treffpunkt bietet, muß mit den entsprechenden Konsequenzen rechnen. Das gilt insbesondere für KneipenwirtInnen.
Mit der Demo zeigen wir, daß wir uns unser Recht auf Selbstverteidigung gegen faschistische Angriffe nicht nehmen lassen, auch und gerade von den Bullen nicht.
In die Offensive gegen StraßenfaschistInnen !
Wir lassen uns nicht einschüchtern - egal von wem !



Das faschistische Netzwerk ist seit den Verboten der meisten Fascho-Organisationen keineswegs zerschlagen - im Gegenteil ! Die FaschistInnen sind näher zusammengerückt, haben mehr und mehr verdeckte Strukturen aufgebaut, die von außen kaum noch einzusehen sind, sowohl international als auch national als auch hier in Kaiserslautern. International spielt immer noch die NSDAP/AO (Aufbau-Organisation) eine große Rolle, und die "Blood and Honour" und Hammerskin Netzwerke von Nazi-Skinheads aus der ganzen Welt wachsen weiter (am 9. November versammelten sich 1000 Fascho-Glatzen in Tschechien bei einem "Blood and Honour"-Treffen). Bundesweit hat die JN, die Jugendorganisation der "Nationaldemokratischen Partei Deutschlands" NPD, die Rolle als legales Sammelbecken für FaschistInnen aller Art übernommen und meldet offiziell fast alle Treffen und Aufmärsche an. Auch die HNG, die "Hilfsgemeinschaft für nationale Gefangene" unter dem maßgeblichen Einfluß des Ehepaares Müller aus Mainz-Gonsenheim, ist weiterhin erlaubt und treibt ihr Unwesen auch in Rheinland-Pfalz. Die "Aktion sauberes Deutschland" ASD, gegründet von dem Faschisten Ernst Tag aus Weidenthal (inzwischen Ludwigshafen) besteht weiter mit zahlreichen Ortsgruppen, meist im Südwestdeutschen Raum, aber auch im Osten Deutschlands.

Für die Aktivitäten der FaschistInnen im Südwesten der BRD seien hier nur einige Beispiele für Treffen exemplarisch aufgeführt: In Bad Dürkheim trafen sich wiederholt bis zu 260 Faschos zu sogenannten "runden Tischen", Gruppentreffen und Konzerten. Eingeladen wurde von der FAP, der HNG, der NPD (Bundesparteitag), der DVU, den Republikanern und anderen Gruppen.

Im März 1996 konnten 100 FaschistInnen in Saarlouis von der Polizei beschützt eine Demo durchführen, protestierende AntifaschistInnen wurden abgedrängt, einer verhaftet. Das gleiche Bild am 17. August im Worms. 200 FaschistInnen veranstalten einen bundesweit geplanten "Rudolf-Hess-Gedenkmarsch" ungestört von den Bullen. Überall in der BRD waren für diesen Tag Fascho-Demos angemeldet - und meist verboten - worden, nach unseren Informationen war auch in Kaiserslautern eine solche geplant. Daß gerade in



Worms die Demo stattfinden konnte, ist kein Zufall. Mindestens fünf der Wormser Republikanerfunktionäre sind zum Teil führende Bullen, die offensichtlich ihren Einfluß geltend machen konnten. Die wenigen bei der Demo anwesenden Bullen beschränkten sich darauf, die GegendemonstrantInnen aufzuhalten. Die Faschos wurden beschützt und konnten ihren verbotenen Aufmarsch unbehelligt zu Ende bringen. Bullenverstärkung wurde nicht angefordert, was selbst beim Innenministerium auf Kritik stieß, da der Aufmarschort frühzeitig bekannt war.

In der gesamten südwestlichen Region finden immer wieder verschiedenste Fascho-Treffen statt, die von Nazi-Kadern gezielt genutzt werden, um ihre AnhängerInnenschaft zu vergrößern. So z.B. im Juni in Schweigen-Rechtenbach bei Karlsruhe mit 80 FaschistInnen, im September im westpfälzischen Rumbach und im November in Neuburg/Kreis Germersheim mit 100 FaschistInnen.

Daß auch Kaiserslautern inzwischen einen überregionalen Stellenwert für die FaschistInnen hat und ein reger organisatorischer Austausch bundesweit existiert, zeigt sich daran, daß bei dem Überfall auf das "Delirium" nicht nur die stadtbekannten Faschos dabei waren, sondern auch Nazis aus der Region, aus Baden-Württemberg und aus Brandenburg.

Alle diese Tatsachen deuten darauf hin, daß die Faschistinnen und Faschisten versuchen, in der Pfalz, zwischen Karlsruhe und Kaiserslautern, ihr neues Konzept von „befreiten Zonen" durchzusetzen. Nach diesem Konzept werden strukturschwache Gegenden ausgewählt, in denen sich die Nazis ungestört treffen können, sich weiter organisieren und dadurch auch ihren Einfluß und ihre AnhängerInnenschaft vergrößern.

Das geht aber nur dort, wo es kaum oder keine Antifa-Strukturen gibt, die diese Entwicklung aufzeigen und angreifen können. Zum Beispiel in Wurzen, einer kleinen Stadt in der Nähe von Leipzig, terrorisieren seit der Annexion der DDR Faschisten linke und fortschrittliche Menschen. Vor 14 Tagen demonstrierten dort 6.000 AntifaschistInnen gegen diese Zustände.

Wir sind heute zwar nicht ganz so viele, aber mit dieser Demo soll trotzdem ein Neuanfang für eine starke antifaschistische Bewegung auch in Kaiserslautern gemacht werden.

Die Nazi-Skins im "Kroko" und anderswo sind keine "fehlgeleiteten Jugendlichen", keine "gewaltbereiten Neutralen", sondern FaschistInnen. Mit der Demo zeigen wir, daß auch Kaiserslautern kein ruhiges Aufmarschgebiet für FaschistInnen ist.
Nazi-Treffen verhindern !
Die faschistischen Strukturen zerschlagen !



Daß die staatlichen Organe in der BRD in den seltensten Fällen gegen FaschistInnen vorgehen und die Repression sich in erster Linie gegen Linke und Antifaschistlnnen richtet, liegt in erster Linie daran, daß FaschistInnen - im Gegensatz zu der Linken - den Kapitalismus nicht überwinden, sondern den "starken Staat" ohne Änderung der Herrschaftsverhältnisse wollen. Das staatliche Vorgehen gegen Linke und AntifaschistInnen hat Tradition. Der Bullen-, Geheimdienst- und Justizapparat des NS-Faschismus wurde fast vollständig in die BRD hinübergerettet. Im westlichen Teil Deutschlands wurde kein Richter und kaum ein Bulle für seine Verbrechen zur Rechenschaft gezogen, sie wurden wieder gebraucht und bildeten ihre eigenen Nachfolger aus, was kontinuierlich bis heute schwerwiegende Folgen hat. Die Beispiele reichen von dem Verbot von KPD und FDJ in den 50ern bis zum PKK-Verbot in den 90ern, von der Erschießung des FDJ-Mitglieds Philip Müller in den 50ern bis zu den Erschießungen des Kurden Halim Dener und Wolfgang Grams' in den 90ern. Die Verfolgung und das Verbot von linksradikalen und revolutionären Gruppen, die Zerschlagung von jeder Art von linkem Widerstand, rassistische Schikanen bis hin zum Mord an Menschen auf der Straße und in den Knästen, die - bewußt oder unbewußt - das System stören, gehören zum Alltag in der BRD.



Faschistischer Terror hingegen wird von Bullen, Behörden und Medien verharmlost, Mörder zur alkoholisierten Einzeltätern gemacht, wie das aktuelle Beispiel eines Faschisten aus Brandenburg, der einen Punk totgeschlagen hat, wieder einmal beweist. Oder es werden direkt die Opfer zu Tätern gemacht, wie in Lübeck, wo nach dem verheerendsten rassistischen Brandanschlag mit zehn Todesopfern ein Bewohner des Flüchtlingsheimes, Safwan Eid, ohne jeden Beweis angeklagt wird. Drei bekannte Faschisten, die in der Tatnacht mit frischen Brandspuren festgenommen wurden, kamen direkt wieder auf freien Fuß. Die einseitigen Ermittlungen von Bullen und Staatsanwaltschaft richteten sich von Anfang an ausschließlich gegen Safwan Eid als einen Bewohner des Hauses. Rassistische Morde zu vertuschen und das "Ansehen Deutschlands in der Welt" rein zu halten, war auch hier das Motiv. Die Medien machten sich in dieser Sache fast ausnahmslos und wie so oft zu Handlangern der Herrschenden und präsentierten triumphierend den "ausländischen Täter".
Bei dem Brandanschlag Mitte Oktober in Karlsruhe, bei dem drei TürkInnen starben, griffen die Medien die von den Bullen veröffentlichte Behauptung, es handele bei dem Täter um einen Pyromanen, dankbar auf. Ein vermuteter rassistischer Hintergrund tauchte in den bürgerlichen Medien nicht auf.
Das gleiche Bild in Kaiserslautern. "Die Rheinpfalz" mit Hauptsitz in Ludwigshafen übernimmt bereitwillig-sympatisierend wörtlich und ohne eigene Recherche die Bullenberichte, die von "randalierenden, gewaltbereiten Jugendbanden" sprechen. Vier Tage nach dem Überfall auf das "Delirium" darf der Bulle Alex Reiz von der "Arbeitsgruppe Jugend" (vormals "AG Straße") bei der Polizeidirektion auf Seite eins der "Pfälzischen Volkszeitung" die Vorkommnisse umlügen. Aus den angreifenden, aggressiven FaschistInnen werden "Skins" "eher rechts oder neutral", die sich mit "Punkern - zum großen Teil links bis neutral" "Scharmützel" liefern. Damit verwischt und verharmlost Reiz die Realität und setzt gleich: "Keine Seite ist der Gewalt abgeneigt. Zudem spielt der Alkohol eine Rolle". Abschließend droht er : "Wir wollen ihnen unmißverständlich klar machen, daß sie sich nichts mehr leisten dürfen". In welche Richtung diese Drohung des Bullen zielt, ist klar. Bullen sind nie unsere "Freunde und Helfer", es gibt keinerlei Gründe für Gespräche oder Zusammenarbeit mit ihnen.
Reiz' Drohung werden seine z.T. strafversetzten Kollegen in der Wache Gaustraße sicher gerne in die Tat umsetzen. Diese Wache ist u.a. durch ihre "lange rutschige Kellertreppe" stadtbekannt, der immer wieder AusländerInnen, aber auch andere nicht in das Weltbild der Bullen passende Menschen zum Opfer fallen. Die Wache Gaustraße ist nur etwa 100 Meter vom "Delirium" entfernt...



Hand in Hand mit der Bullerei arbeitet die Ausländerbehörde Kaiserslautern. Diese ist verantwortlich für die Durchsetzung des rassistischen "Ausländerrechts" und für Abschiebungen. Auf ihr Konto gehen seit 1994 mindestens fünf Selbstmordversuche von abschiebungsbedrohten Flüchtlingen in Kaiserslautern und der Todesfall von Kola Bankole bei der Abschiebung, wobei einige für uns nachvollziehbar von Mord sprechen. Auch für die schweren Verletzungen eines Türken, die dieser bei einem Abschiebeversuch am 16. Oktober erlitt, trägt die Ausländerbehörde die Verantwortung. Gegen einen ihrer Mitarbeiter wurde deswegen Strafanzeige gestellt. Im Kaiserslauterer Knast befinden sich ständig bis zu 20 Flüchtlinge in Abschiebehaft mit der Gewissheit diesen erst am Tag ihrer Abschiebung verlassen zu können, womöglich in den sicheren Tod. Die Leiterin des Ressorts "Abschiebung" Jutta Rendziak äußerte in einem Interview 1994 über ihr berufliches Erfolgserlebnis: "Straftäter wie ‚Einkäufer' von Diebesbanden, Drogendealer oder Asylbetrüger stehen auf ihrer persönlichen ‚schwarzen Liste' ganz oben. Ist endlich einer von ihnen über die Landesgrenze gebracht, dann hat sich der hohe Arbeitseinsatz, der Dienst an Sonn- und Feiertagen, für sie gelohnt."
Wenn eine verantwortliche Beamtin dieser Stadt solche rassistischen Aussagen ohne Konsequenzen von sich geben darf, wird klar, wie verlogen das Gelabere von der gastfreundlichen "Ausländeroase Kaiserslautern" ist. Durch den institutionalisierten Rassismus in den Behörden und im Alltag werden die StraßenfaschistInnen bestätigt und zu weiteren Taten animiert.

Mit der Demo solidarisieren wir uns mit allen von Repression und Rassismus betroffen Menschen und fordern den sofortigen Freispruch für Safwan Eid und alle angeklagten AntifaschistInnen. Glaubt nicht den Lügen des Staates und seiner Medien. Der Kampf gegen das rassistische menschenverachtende System ist legitim ! Bleiberecht für alle ! Offene Grenzen !
Macht keine Aussagen bei Bullen und Justiz, sie werden immer gegen uns eingesetzt. Bullen und Justiz haben keinerlei Interesse an Wahrheit und Gerechtigkeit, sie stehen immer auf der anderen Seite, der Seite der Herrschenden.

Rassismus und Repression gehen nicht nur von staatlichen Institutionen aus. Rassismus und Faschismus entstehen in der Mitte der Gesellschaft, werden alltäglich reproduziert und ausgelebt. Betroffen sind ArbeiterInnen, Arbeitslose, Sozi-EmpfängerInnen, SchülerInnen, Jugendliche und alle anderen, die aufgeteilt werden in gute und schlechte, in nützliche und unnütze, in lebenswerte und lebensunwerte, in deutsche und nichtdeutsche. In den Betrieben ist die Drohung des Kapitals, Betriebe in "Niedriglohnländer" zu verlegen, allgegenwärtig. Durch Fremd- und LeiharbeiterInnenfirmen, die das Lohnniveau drücken und im Vergleich zur Stammbelegschaft einen meist höheren AusländerInnenanteil haben, werden rassistische Strukturen in den Betrieben gefördert und Ausbeutungsbedingungen perfektioniert. Internationalen Widerstand gegen die Ausbeutung, gegen das Gegeneinanderausspielen zu entwickeln, scheint nahezu unmöglich. Dagegen schafft es das Kapital mühelos, sich international zu verständigen und mit dem Totschlagargument von der nationalen Standortsicherung jeden Abbau der sozialen Sicherung, soweit überhaupt vorhanden, durchzudrücken. Menschen, die vom Kapital nicht mehr gebraucht werden - höchstens als Drohung zur Lohnkürzung - werden zu Sozialschmarotzern erklärt und als Sozi-EmpfängerInnen zu Zwangsarbeit gezwungen. Vom gegenwärtigen Sozialkahlschlag sind Frauen besonders betroffen. Sie bekommen weniger Lohn, werden als erste arbeitslos. Frauen werden mehr und mehr in ihre "traditionelle Rolle" der Mutter und Hausfrau zurückgedrängt, gleichzeitig wird hauptsächlich von Männern über den § 218 und andere Vorschriften entschieden, welche Frau Kinder haben muß und welche keine haben darf.

In Schulen und Hochschulen wird einerseits eine breite Masse an funktionierenden ProduzentInnen und KonsumentInnen, andererseits eine kritiklose Elite herangezüchtet, die zukünftig die Fäden in der Hand halten soll. Durch die Einführung von Studiengebühren soll sichergestellt werden, daß es finanzstarken Elternhäusern möglich ist, ihre Kinder zu den zukünftig Herrschenden zu machen. Dem Teil der Jugend, der durch Aussehen, Verhalten oder Einstellung nicht in das geforderte Gesellschaftsbild paßt, sich dem Konsum verweigert oder sich nicht mit den herrschenden Verhältnissen abfinden will, wird keine Möglichkeit gegeben, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. In Kaiserslautern werden Jugendliche an ihren Treffpunkten von Kameras überwacht und von BürgerInnen, Beamten in Zivil und Uniform vertrieben. Von einem selbstverwalteten (Jugend-)Zentrum sind wir in dieser Stadt noch weit entfernt. Im städtischen "provisorischen" JUZ in der



Steinstraße, das sowieso nur selten und am Wochenende und in den Ferien nie geöffnet ist, steht alles unter Kontrolle der SozialarbeiterInnen und des Jugendamtes. Alternative Treffpunkte wie zum Beispiel das "Delirium" sind ständig von Schließung, Repression und Überwachung bedroht. Weitere Perspektiven werden so den Jugendlichen genommen und Kaiserslautern noch unattraktiver gemacht.
Mit dieser Demo stellen wir uns gegen Konsum und Fremdbestimmung, für ein Leben in Freiheit und Selbstbestimmung. Freiräume müssen erkämpft werden ! Für ein autonomes Zentrum !
Kampf dem Sozialabbau - für soziale Gleichheit.

Hinter dem Faschismus steht das Kapital
Der Kampf um Befreiung ist international

Antifaschistisches Bündnis Kaiserslautern

KOMITEE FÜR INTERNATIONALE SOLIDARITÄT

Redebeitrag

Seit vor ein paar Monaten wieder Straßenfaschisten durch die Straßen Kaiserslauterns zogen und dabei lautstark ihre menschenverachtenden Naziparolen und Lieder grölten, sind wieder ein paar Leute in dieser Stadt wach geworden. Als diese Nazischlägertrupps dann - mehr oder weniger- von deutschen Polizeibeamten geschützt, eine Kneipe in der Altstadt angriffen, war es mit der Geduld vieler endgültig zu Ende. Die Kneipenbesucher- und Besucherinnen wehrten diesen Angriff entschlossen ab und überlegten in der folgenden Zeit, wie mensch diesem Naziterror effektiv entgegentreten kann. So war es denn auch kein Zufall, daß einige Tage nach dem Naziübergriff auf das Delirium ein Angriff anderer Art stattfand. Nämlich eine Razzia der Kaiserslauterer Polizei. Mit dem Ziel, die Belegschaft und die Gäste einzuschüchtern. Soweit einzuschüchtern, daß niemand auf die Idee kommen soll, eigenmächtig etwas gegen Straßenfaschisten zu unternehmen. Die Friedhofsruhe in der „ ausländerfreundlichen Oase Kaiserslautern" war gebrochen.
Allerdings erst an dem Punkt, wo Mann und Frau, Punks und Jugendliche selbst Angriffsziel von Straßenfaschisten und deutscher Polizei wurden. Doch machen wir uns nichts vor. Rassistische und faschistische Strukturen (von den sexistischen will ich hier gar nicht erst reden) gibt es in dieser Stadt nicht erst seit einigen Wochen, seit dem den Jugendlichen vom Delirium der Krieg erklärt worden ist.
Die ungezählten Angriffe und Pöbeleien gegen ausländische Menschen, Behinderte, Schwule & Lesben...(usw.), wurden und werden in Kaiserslautern noch immer -meist kommentarlos- hingenommen. Zu erinnern ist in diesem Zusammenhang noch einmal auf den Brandanschlag auf einen Obdachlosen dieser Stadt vor einem halben Jahr. Wer hat da aufgeschrien? Wer hat eine Demo organisiert? Niemand!

Wir müssen uns alle an die eigene Nase greifen, und auch die Gleichgültigkeit und Ignoranz entschlossen bekämpfen.

Gehen wir jetzt einen Schritt weiter, raus aus Kaiserslautern, raus aus Deutschland. Faschismus hat verschiedene Facetten und Ausdrucksformen und er zeigt von Land zu Land unterschiedlich seine bestialische Fresse.
In den meisten Ländern (wie auch in der BRD) geben sich die Straßenfaschisten mit den Schreibtischtätern, mit den Kapitalisten, den Staatspolitikern, den Fabrikbesitzern und den Aufsichtsräten der großen Konzerne die Hand. Die Straßenfaschisten führen das aus, womit sich die anderen nicht die weiße Westen besudeln und ihre Hände nicht schmutzig machen wollen.
Hier nur zwei Beispiele:
In Spanien gibt es z.B. die GAL. Eine faschistische Gruppe, die im Auftrag und in Abstimmung mit der jeweiligen spanischen Regierung Oppositionelle ermordet, einschüchtert, Brände legt und ihre Opfer bestialisch mißhandelt und zurichtet. Den Opfern werden z.B. mit Messern Hakenkreuze in den Körper geritzt. Die GAL arbeitet eng mit dem spanischem „Sicherheitsapparat" zusammen, der seinerseits für brutale Folterungen bekannt ist. Als über die Medien bekannt wurde, daß Felipe Gonzales selbst in unmittelbarem Kontext zur GAL steht, war dies ein großer Skandal -doch zurücktreten mußte er nicht. Statt dessen wurde ein Gesetz geschaffen, das das Recherchieren von Verbindungen zwischen Sicherheitsapparat und Todesschwadronen verunmöglicht bzw. als Eingriff in sicherheitsrelevante Bereiche illegalisiert.
Ein weiteres Beispiel, das hier auch sicher mehreren bekannt sein müßte, ist die Situation in der Türkei.
Nach dem Militärputsch von 1980 hat sich der Faschismus in fast allen Institutionen so festgesetzt, daß auch nach Ende der Militärdiktatur keine wirkliche Demokratisierung eingesetzt hat. Auch in der Türkei werden unliebsame Oppositionelle, JournalistInnen und KünstlerInnen von Todesschwadronen ermordet oder „verschwinden gelassen". Blutige Folter und Todesstrafe sind immer noch fester Bestandteil des türkischen Polizei-/Justiz- und Staatsapparats, der genaugenommen eh nur Marionette des nationalen Sicherheitsrates ist. Am stärksten betroffen ist die kurdische Bevölkerung in der Türkei, gegen die seit Jahren ein brutaler Vernichtungskrieg geführt wird.

Doch was hat das alles mit uns zu tun?

Die deutsche Regierung bzw. das deutsche Kapital unterstützt dieses Regime unmittelbar. Mit Wirtschaftshilfen, Waffenlieferungen, Technologietransfer, Unterstützung und logistischer Hilfe bei der Ausbildung von Polizei und Militär in diesen Ländern und nicht zuletzt mit Auslieferungsabkommen und Abschiebungen von Verfolgten dieser Länder.
Die neue Asylgesetzgebung, die praktisch die Aberkennung bürgerlicher demokratischer Rechte wie z.B. Demonstrationsfreiheit, Bewegungs- und Meinungsfreiheit... für AusländerInnen in der BRD beinhaltet, sind Ausdruck der faschistischen Tendenzen im deutschen Staatsapparat. Auch durch sogenannte Antiterrorabkommen versuchen die Herrschenden sich die Macht zu sichern. In diesen Abkommen werden Möglichkeiten geschaffen, die den jeweiligen „Antiterroreinheiten", zumeist also den Todesschwadronen erlauben, über die Staatsgrenzen hinweg politische GegnerInnen zu verfolgen. Darüber hinaus wird mit diesen Abkommen versucht, die Behandlung von politisch/revolutionären Gefangenen zu vereinheitlichen. Isoknäste nach dem Modell Stammheim - (und wer weiß heute nicht, wofür Stammheim steht?)- setzten sich immer mehr durch. Die weiße Folter vermischt sich mit der blutigen Folter immer mehr. Für die Gefangenen- ob in Spanien, der Türkei oder hier in der BRD(u.a.)- heißt das, auf Vernichtung ihrer physischen und psychischen Identität angelegte Sonderhaftbedingungen.
Im Gegensatz zu den oben genannten Ländern rekrutieren sich die Straßenfaschisten hier weniger aus offen faschistischen Sicherheitsapparaten, sondern aus der sog. „Mitte der Gesellschaft" -doch hier wie dort gleichen sich die Ziele dieser Faschisten und der Staaten unmittelbar. Die Straßenfaschisten sind jeweils die blutige Vorhut rassistischer und nationalchauvinistischer Mobilisierungen, die den staatlichen Behörden (ob bei der Ausschaltung radikaler Opposition, bei der Durchsetzung neuer Ausländergesetze und vielem mehr...) direkt in die Hände arbeitet.



Schon längst hat in diesem Land wieder eine rassistische Selektion eingesetzt. Ob in der Form von Internierungslagern und Abschiebeknästen oder durch das Aufleben rassistischer Kategorisierungen (wie z.B. "dem Aussehen nach slawischer Herkunft") wie sie letztens wieder auf Behördenformularen aufgetaucht sind. Dieser gleiche Rassismus zeigt sich auch bei Demonstrationen kurdischer und türkischer GenossInnen. Das Recht auf freie Meinungsäußerung und Demonstrationsfreiheit wird bei Nichtdeutschen zunehmend außer Kraft gesetzt. So wurden beispielsweise in den letzten Jahren eine Unzahl von Demonstrationen, die auf die Situation in der Türkei und Kurdistan aufmerksam machen sollten, unter fadenscheinigen Begründungen -oft erst am Abend vor der angemeldeten Demo- verboten. Bei Maßnahmen zur Durchsetzung solcher Verbote wurden Menschen nicht deutschen Aussehens an der Weiterfahrt mit Autos oder Zügen gehindert und oft über Stunden festgehalten, ohne auf die Nationalität der einzelnen in irgendeiner Form einzugehen. Die rassistische Medienpolitik von der Bildzeitung bis zum Heute-Journal tut ihr übriges, um die verschiedenen Bevölkerungsschichten gegeneinander aufzuhetzen -alle gegen alle.
Die neue Bioethik-Konvention, die gerade durch die europäischen Entscheidungsinstanzen verabschiedet wurde, ist ein weiteres Beispiel für die Faschisierung dieses Systems. Diese Konvention legalisiert z. B. das Experimentieren an lebenden Menschen, wenn diese nicht mehr selbst über ihr Leben bestimmen können (oder dürfen). Eine Konvention, die Menschenversuche, die zur „Gesunderhaltung" des (jetzt) europäischen „Volkskörpers" dienen, ohne Legalitätsprobleme möglich macht. Es scheint, als seien die Greueltaten von Mengele und Konsorten während des Nationalsozialismus bereits vergessen. Parallel dazu wird auch wieder ganz offen über „lebenswertes" und „-unwertes" Leben diskutiert, wo mittels pränataler Diagnostik Frauen gezwungen werden sollen, „unwertes"/behindertes Leben abzutreiben, während gleichzeitig die deutschen Frauen (und auch da nur die, die sich das Kinderkriegen wirtschaftlich leisten können) als Gebärmaschinen für die deutsche Nation herhalten sollen, um das Land vor einer „Überfremdung" zu schützen. Auch sollen z.B. behinderte Menschen wieder verstärkt in extra für sie geschaffenen Heime abgeschoben und damit aus der Gesellschaft ausgegrenzt werden. Das Ziel der verschiedenen Formen menschenverachtender Stigmatisierung und Entrechtung ist es, die Menschen auszusondern, die nicht voll in den Produktionsprozeß integrierbar sind und „unnötige Kosten" verursachen. Zu deutsch: „Wer nicht arbeitet oder nicht arbeiten kann, soll auch nicht essen" und wer nicht einmal mehr konsumieren kann, sondern nur noch Kosten verursacht, hat auch keinen Anspruch auf bürgerliche Rechte und eine gesicherte Existenz. Diese Entwicklung, die allgemein als Neo-Liberalismus bezeichnet wird,



beschreibt nichts weiter als den Übergang vom Kapitalismus mit bürgerlich-demokratischem Antlitz in den Metropolenstaaten, inklusive der Sicherung der Ausbeutung und Unterdrückung in Osteuropa und den Trikontstaaten, zum institutionellen Faschismus im Weltmaßstab. Behinderte Menschen, Obdachlose, Kranke, AusländerInnen etc. passen nicht ins Bild der „schönen neuen Welt" bzw. der „schönen neuen Weltordnung" und müssen folglich -nach der Logik der Herrschenden- irgendwie weg.
In einem Redebeitrag wie diesem ist es leider nicht möglich alle Aspekte, die die globale und nationale faschistische Entwicklung betreffen, zu benennen. Uns wäre noch viel dazu eingefallen. Wir wissen, das ein Redebeitrag oder eine einzelne Demo allein nichts verändern können, aber wir hoffen, daß klar geworden ist, daß dem Faschismus mit seinen verschiedenen Gesichtern nicht nur regional oder national beizukommen ist.
Nur in einem internationalen Zusammenhang kann der Faschismus weltweit bekämpft und schließlich besiegt werden.

Wichtig ist, daß jede/r, dort wo sie/er ist, sich informiert, nachfragt und nicht alles widerstandslos hinnimmt, was in der Schule erzählt wird oder in den Medien kommt. Mischt Euch ein, wenn Ihr mitkriegt daß irgendwo Scheiße passiert und schaut nicht einfach weg. Tut Euch mit Euren Freundinnen und Freunden und anderen Leuten, von denen Ihr mitkriegt, daß sie auch schon längst die Schnauze voll haben, zusammen. Organisiert Euch und laßt Euch vor allen Dingen nichts gefallen. Wehrt Euch gegen alle Formen struktureller und menschenverachtender Gewalt.

Mit ihnen oder gegen sie

Zeugenvorladungen vor den Bundesgerichtshof im Verfahren gegen Steinmetz - die nächste Runde ist eröffnet

Am 14.11.1996 erhielt unsere Genossin Ursel Quack eine "Zeugen"-Vorladung des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe im Verfahren nach § 129a gegen den VS-Agenten Steinmetz. Zuletzt hatte das Bundeskriminalamt einen Vernehmungsversuch am 9.10.1996 gestartet. An diesem Tag fand im Landeskriminalamt Saarbrücken die Rückgabe der bei Hausdurchsuchungen 1994 beschlagnahmten Gegenstände statt. Zu diesem vom BKA vereinbarten Termin war der Leiter des Ermittlungsverfahrens im BKA gegen Steinmetz angereist. Ursel lehnte eine Vernehmung ab, woraufhin der BKA-ler die Weitergabe der Angelegenheit nach Karlsruhe ankündigte.
Das Verhör beim Bundesgerichtshof soll am Donnerstag, 28.11.1996, ab 14.00 Uhr stattfinden.

Der § 129a-Prozeß gegen unsere Genossin ist gerade fünf Monate um. Sie wurde vom Oberlandesgericht Koblenz zu einer Geldstrafe von 120 Tagessätzen zu je 20,00 DM verurteilt. Es trifft uns zwar, aber es erstaunt uns nicht, daß jetzt eine Vorladung ins Haus flattert, die zu einer weiteren Runde von Vernehmungsversuchen gehört. Bisher wissen wir von noch drei weiteren Vorladungen im gleichen Zeitraum.

Mit unserer politischen Mobilisierung gegen den Staatsschutzprozeß in diesem Jahr vor dem Oberlandesgericht Koblenz ging es uns darum, der von der Staatsschutzjustiz beabsichtigten Entpolitisierung, Spaltung und Aufrechterhaltung der Zersplitterung der radikalen Linken entgegenzuwirken. Mit unserer Mobilisierungslinie "Die Linke muß eine Kraft werden, die in der Lage ist, die Staatsschutzangriffe gemeinsam zurückzuschlagen" wollten und wollen wir gegen staatliche Repression Schritte zu politischer Einheit, zu solidarischem, gemeinsamem Verhalten entwickeln; ausgehend davon, daß sich keine einzelne Gruppe, kein Zusammenhang allein gegen die Repression durchsetzen kann.

Wir haben auch - gerade vor dem Hintergrund der Defensive radikaler linker Politik und der damit einhergehenden Entpolitisierung - deutlich gemacht, daß es auf keiner Ebene eine Kooperation mit Polizei und Justiz geben wird.
In der Mobilisierung waren starke Momente von solidarischem und entschlossenem Verhalten. Es gab relativ viel Interesse an dem Prozeß. Jedoch unseren Vorschlag für eine politische Linie gegen staatliche Repression haben wir bislang weder selbst noch gemeinsam mit andern Gruppen weiterentwickeln können.

Die aktuellen Zeugenvorladungen gehören zu den Möglichkeiten, die die über 10-jährige Tätigkeit des VS-Agenten Steinmetz in der radikalen Linken für die Staatsschutzapparate geschaffen hat. Im



Zusammenhang des Ermittlungsverfahrens gegen Steinmetz gab es bereits neun Vorladungen, die zur Verhängung von Beugehaft gegen sechs Personen führten. Im Februar 1996 gab es gegen 25 weitere Personen, hauptsächlich aus Wiesbaden, Vorladungen vor das Bundeskriminalamt, zu denen niemand von ihnen hinging. Zwei von diesen Leuten sind nun auch vor den Bundesgerichtshof geladen.
Am massivsten war bisher das Wohnprojekt Fritzlarer Straße in Frankfurt betroffen: Fünf Hausdurchsuchungen, vier BewohnerInnen befanden sich ab Dezember 1995 mehrere Monate in Beugehaft.
In diesem Zusammenhang wurden Auseinandersetzungen um den Komplex Aussageverweigerung angestoßen; mit Veranstaltungen, Beteiligung an überregionalen Aktivitäten gegen Repression, Knastkundgebungen usw. wurde konkrete Solidarität entwickelt. Mit ihrer Positionierung "Wir lassen uns nicht beugen!" setzten die Betroffenen eine Trennungslinie zu den Staatsschutzapparaten.
Andrea Wolf, eine ehemalige Bewohnerin der Fritze, entzog sich ihrer Vorladung vor die Bundesanwaltschaft am 20.7.1995, und lebt seither in der Illegalität. Sie ging davon aus, daß der "Zeugen"-Vorladung als nächster Schritt folgen wird, sie zur Beschuldigten zu machen. Inzwischen läuft gegen sie ein Ermittlungsverfahren wegen § 129a, "Unterstützung einer terroristischen Vereinigung" und "Beihilfe zum Herbeiführen einer Sprengstoffexplosion" (gemeint ist die Sprengung des Kastneubaus Weiterstadt durch die RAF).

Das zeigt, wie fließend der Übergang von der "Zeugin" zur "Angeklagten" ist.
Umgekehrt ist der bisherige Verlauf gegen Ursel: Vor einem halben Jahr noch Angeklagte, soll sie jetzt "Zeugin" im gleichen politischen Kontext sein.

Uns ist bewußt, daß mit dem Termin vorm BGH die Drohung von Ordnungsgeld oder Beugehaft verbunden ist, aber wir sehen uns in der kurzen Zeit nicht in der Lage, den politischen Druck zu schaffen, der dies verhindern könnte. Auch wenn wir jetzt keine auf den Termin ausgerichtete Mobilisierung anpacken und uns klar ist, daß wir darüber hinaus wenig in der Hand haben, um die Situation kurzfristig zu wenden, haben wir nicht vor, die weitere Entwicklung nur begleitend zu kommentieren. Allerdings sehen wir über die Solidarität zu Ursel und allen in diesem Zusammenhang mit Zwangsmaßnahmen Betroffenen hinaus zur Zeit kaum direkte Anknüpfungspunkte für uns - das müssen wir sowohl aus der im Sommer gelaufenen Mobilisierung gegen den Prozeß in Koblenz als auch aus unserer unmittelbar eigenen Situation sagen. Dazu nur soviel: wir befinden uns zur Zeit in einer Phase innerer Klärung und teilweiser Neuorientierung - ein Einschnitt, der im Grunde schon im Dezember letzten Jahres anstand, den wir aber damals bewußt wegen des anstehenden Prozesses gegen unsere Genosssin verschoben haben.

Was Ursel zu "Steinmetz" gegenüber der Linken zu sagen hatte, zu ihrem fast vierjährigen Kontakt und zu ihrer politischen Verantwortung darin, haben wir schon im August 1994 in unserer Aufarbeitung zur Krise der revolutionären Linken "Like a Rolling Stone..." veröffentlicht. Bundesanwaltschaft und Bundeskriminalamt wissen, daß sie keine Aussagen von unserer Genossin bekommen werden - ihre Versuche und Druckmittel scheitern seit zwei Jahren. Aber sie können es nach ihrem Selbstverständnis nicht dulden, daß sich jemand offen ihren Interessen widersetzt. Eine üblicherweise vorhergehende Vorladung vor die BAW haben sie sich denn auch geschenkt und gleich den BGH bemüht, der an Ort und Stelle entsprechende Beugemaßnahmen aussprechen kann.

Es ist offensichtlich, daß die BAW das laufende Verfahren gegen Steinmetz konsequent als Hebel gegen Teile der radikalen Linken einsetzt, um die Zusammenarbeit mit ihnen unter Androhung von Beugehaft zu erzwingen. Grundsätzlich ist dazu zu sagen, daß für die Staatsschutzorgane jede Information verwertbar und Teil eines Puzzles ist und letztlich politisch und operativ der Verbesserung ihrer Aufstandsbekämpfungspläne dienen kann. Ursel ist weder eine der ersten, noch mit Sicherheit eine der letzten, die im Zusammenhang mit dem VS-Agenten vor den BGH muß. Gleichzeitig zeichnet sich aber auch ab, daß es nur wenig bis keine Verständigung darüber unter den Betroffenen gibt, ganz zu schweigen von einem gemeinsamen Verhalten gegenüber diesem fortgesetzten Staatsschutzangriff.

Wir halten vor diesem Hintergrund eine Aussageverweigerung für die klarste und auch politisch richtige Umgangsweise.

KEINE KOOPERATION MIT DEN STAATSSCHUTZBEHÖRDEN !

AUSSAGEVERWEIGERUNG VOR BUNDESANWALTSCHAFT UND BUNDESGERICHTSHOF !

Saarbrücken, 23. November 1996

Gegen unsere Genossin Ursel Quack wurde eine Beugehaft von fünf Monaten und eine Geldstrafe von 800,- DM verhängt. Das ist die Antwort des Bundesgerichtshofs auf ihre Aussageverweigerung.

Ursel ist zur Zeit in der JVA Bühl, ihr Rechtsanwalt hat jedoch einen Verlegungsantrag nach Zweibrücken gestellt, da sie dann näher bei Saarbrücken wäre.

Ihre jetzige Adresse:

Ursel Quack
JVA Bühl
Hauptstr. 94
77815 Bühl

Saarbrücken, den 29.11.96

basis Alte Feuerwache, Am Landwehrplatz 2, 66111 Saarbrücken
Tel. 06 81 - 39 99 90, Fax. 06 81 - 3 41 45
Anlaufstelle: montags 17.00 Uhr - 19.00 Uhr

AStA Uni K'lautern
Termine

19.12.96, 19 Uhr, AStA (46-205) - Schwule(s) im Internet. Eine Einführung

07.01.96, 20 Uhr, Hörsaal 1-006, Film »Kes«, 3 DM

08.01.97, 22 Uhr, Kramladen - DUB-House-Disco. Mit legendären Cocktails. Open End

13.01.97, 20 Uhr, Kramladen. Kritische Uni und ESG: »Ausstieg aus der Chlorchemie«, mit MdB Prof. Dr. Jürgen Rochlitz

16.01.97, 20 Uhr, Kramladen, Kritische Uni: »Geld ist genug da - Reichtum in der BRD; oder: Wie der Staat die Reichen reicher macht«, Vortrag von Rainer Roth, Frankfurt

23.01.97, 14 Uhr, Kramladen, Kritische Uni: »Die Crux mit der Selbstbestimmung - Bildung zum Subjekt in der totalen Marktgesellschaft«, Vortrag von Erhard Meueler, Uni MZ

23.01.97, 20 Uhr, Kramladen. Männer nicht erwünscht: WenDo. Feministische Selbstverteidigung für Frauen und Mädchen. Vortrag von Maria Spahn

28.01.97, 20 Uhr, Kramladen, Kritische Uni: »Hilfloser Antikapitalismus - Die merkwürdige Renaissance der Geldutopie von Silvio Gesell«, Vortrag von Robert Kurz, Nürnberg

29.01.97, 20 Uhr, Kramladen, Kritische Uni: »Entspannt in die Barbarei - Esoterik, (Öko-)Faschismus und Biozentrismus«, Vortrag von Jutta Ditfurth, Frankfurt

06.02.97, 20 Uhr, Kramladen. Kritische Uni und FrauenLesben: »Arbeitszeitverkürzung, Gewerkschaften und Patriarchat«, Vortrag von Dr. Ingrid Kurz-Scherf, Uni Marburg

12.02.97, 22 Uhr, Kramladen - DUB-House-Disco. Mit legendären Cocktails. Open End

13.02.97, 20 Uhr, Kramladen. Kritische Uni: »Südkorea zwischen Militärdiktatur, Wiedervereinigung und Demokratisierung«, Vortrag von Dr. Rainer Werning

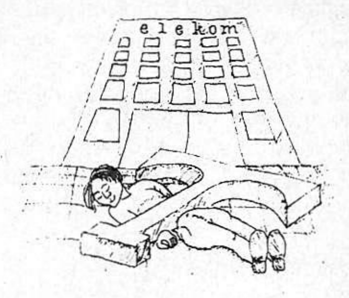
20.02.97, 20 Uhr, Kramladen. Männer nicht erwünscht: »Die Grundsätze autonomer Frauenhausarbeit und die staatliche Zerstörungspolitik«, Vortrag von Andrea Drobe und Irmtraud Schwager, Autonomes Frauenhaus, Kassel

10.04.97, 19 Uhr, JUZ, Steinstraße 47, Lutz van Dijk liest aus seinem neuen Buch

Die Stadt braucht Geld - AutofahrerInnen helft mit

Das Schatzkästlein der Metropolen in der Westpfalz hat auch schon fettere Jahre gesehen; nicht nur die "NietInnen in Nadelstreifen", sondern auch die in den Trainingsanzügen sorgen dafür, daß diese Stadt immer weniger am Wirtschaftsleben verdient. Dabei gibt es doch noch eine potentielle Einnahmequelle, die noch viel weiter erschlossen werden könnte: AutofahrerInnen! Denn diese Bevölkerungsgruppe hat genau das Geld zur Verfügung, das die Stadt so dringend braucht. Denn wer durch Steuern den Staat unterstützt und den Profit von Versicherungen, Mineralölkonzernen, Herrstellern und Werkstätten mehrt, den sollte es doch mit Stolz erfüllen, auch zum Wohle der Allgemeinheit und der Heimatstadt seinen/ihren Beitrag zu entrichten.
Doch leider mangelt es der Stadt hier etwas an Einfallsreichtum. Oder wie sonst ist es zu erklären, das es an den Lichtzeichenanlagen im Stadtgebiet so wenig Blitzanlagen gibt? Gewiss, die Ausbeute bei einer einfachen Blitzanlage ist relativ gering, aber da kann uns die Technik weiterhelfen. Denn wer das Geld hat, mit einem "Kavallierstart" einen Teil seiner Bereifung auf dem Asphalt zu lassen, könnte auch dafür zum Wohle der Kommune zur Kasse gebeten werden, etwa mit einem Zusatzgerät im "Starenkasten", das die Beschleunigung mißt. Denn ein Auto, das 20 Meter hinter der Ampel bereits 30 km/h fährt, wird ca. eine Sekunde später die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h im Stadtgebiet überschreiten, und so könnte durch den präventiven Erstschlag der Blitzanlage ein Bußgeld von 50 % des Betrags für die zu erwartenden Geschwindigkeitsübertretung fällig werden. Ein Teil dieser Mehreinnahmen könnte dann zum Ausbau der Radwege genutzt werden. Davon haben zwar die RadfahrerInnen überhaupt nichts, denn die Radwege in KL sind sowieso völlig unsinnig angelegt, ständig unterbrochen und meistens von Autos zugeparkt. Aber es hat ja auch niemand behauptet, daß die Radwege in KL für Fahrräder gebaut sind oder werden. Nein, sondern für Autos. Denn die Knöllchen für das Parken auf Radwegen können höher ausfallen, als für ein einfaches Halteverbot, und so wäre ein Radweg doch eine lohnende Investition.
Ein wichtiger Grund für die schlechte Finanzlage der Stadt ist sicherlich das kostenintensive Aushängeschild der Pfalz, der 1. FCK. AutofahrerInnen, die sich zu diesem Sportverein bekennen, wären sicherlich gerne bereit, nicht nur die Kommune, sondern auch den Verein durch Falschparken zu unterstützen. So könnte das Ordnungsamt zu jedem Strafmandat einen Zuschlag von 5.- DM für Fahrzeuge mit FCK-Aufklebern erheben (bzw. für die ganz hartgesottenen mit den "FCK - jetzt erst recht" - Aufklebern 10.- DM), zuzüglich 3.- DM für einen roten Teufel am Innenspiegel. Dieses Geld würde dann direkt an den Verein weitergeleitet werden, um dann zusammen mit dem Erlös aus dem längst überfälligem Verkauf von Pavel Kuka die Atraktivität des Vereins - vielleicht durch ein neues Stadion - zu steigern. Auf diese Art und Weise werden dann noch mehr FußballfreundInnen aus der Region mit Automobilen zu den Heimspielen kommen, und in völliger Ignoranz aller Park&Ride- und ÖPNV-Angebote eine sichere Beute der städtischen Finanzierungsbeauftragten werden.
Erfolgsversprechend war sicherlich auch die Entfernung des grünen Pfeils an der Kreuzung Rudolf-Breitscheid-/Königstraße. Doch die Hoffnung, das AutofahrerInnen trotzdem weiterhin bei roter Ampel und freier Straße rechts abbiegen, und damit das Stadtsäckel bereichern, hat sich nicht erfüllt. Der Grund: als der Pfeil noch hing, hat´s auch keineR gemacht.









Tempo! Tempo!

Nachdem Bundestag und Bundesrat ohne Rücksicht auf Verluste gesetzlich festgeschrieben haben, daß die Transrapid-Strecke von Hamburg nach Berlin benötigt wird, wird 1998 mit dem Bau begonnen. Bei Fertigstellung werden die Kosten dafür - schätzt das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung - 20 Milliarden DM betragen haben. Die Planungen und die Umsetzung nützen fast ausschließlich dem deutschen Kapital, das dadurch weiter Gewinne scheffeln kann und dennoch weiter Arbeiter/innen entläßt, und erst in zweiter Linie den Yuppies, die später vielleicht mal im Transrapid sitzen. Denen würde allerdings der Ausbau der bequemeren und um 200 km kürzeren ICE-Strecke Hamburg - Berlin für 800 Millionen DM ausreichen.
Der Transrapid ist ein Projekt, das Reiche reicher und Arme ärmer macht. Die Kosten werden nur zu 57% aus dem Verkehrsetat bezahlt (und verhindern damit z.B. die Umsetzung von vielen kleinen ökologischen Verkehrsplänen wie der von einer autofreien Innenstadt und den wirklich nötigen Ausbau des Nahverkehrs). Die restlichen Kosten werden aus anderen Bereichen, insbesondere aus dem Sozialressort, aufgebracht. Auf der einen Seite der radikale Sozialkahlschlag, auf der anderen ein völlig überflüssiges Verkehrssystem, das sich von den Milliardengräbern Wackersdorf und Kalkar nur darin unterscheidet, daß es sich dabei nicht direkt um ein menschenverachtendes und lebensfeindliches Projekt handelt.
Als kurz vor Hitlers Machtübernahme ein nobler Schnellzug zwischen Hamburg und Berlin verkehrte, nahm dies Erich Mühsam zum Anlaß für das nachfolgende Gedicht, das dem »Ulk« vom 22. Dezember 1932 entnommen ist. Bereits damals setzten sie auf Schnelligkeit. Einen neuen Geschwindigkeitsrekord wird der Transrapid allerdings nicht aufstellen. Mit seinen 480 km/h bleibt er hinter dem französischen TGV (515,3 km/h) zurück.

Tempo! Tempo!

Zwischen Hamburg und Berlin,
Gleich geöltem Blitze,
Saust der Motorzug dahin:
Innen Polstersitze.

Menschengeistes Findigkeit
Mißt man an Rekorden.
Hier ist der Geschwindigkeit
Ihr Triumph geworden.

Überwindend Zeit und Raum
Rast man durch die Auen.
Wähnst du dich bei Spandau kaum,
Kamst du längst durch Nauen.

Wunderwerk der Technik, o!
Leiht uns Windesschnelle.
Leider kommt nicht alles so
Hurtig von der Stelle.

Wollt man nicht zu Leibe gehn
Längst der Wirtschaftspanik?
Hier scheint nicht so rasch zu drehn
Sich die Kraftmechanik.

Manchem wird nicht schnell genug
Hitlers Reich geboren.
Keinem borgt der Hamburgzug
Seine Schwingmotoren.

Ohne Starkstrom im Gerät
Rosten die Geleise.
Wer sich Zeit nimmt, kommt zu spät
Für die Siegesreise.

Ohne Blitzzugfixigkeit
Bleibt man im Gedrängel.
Zeit ist Geld und Geld ist Zeit,
Mahnt der Weihnachtsengel.

The Rebel

Das nachfolgende Gedicht wurde von dem irischen Revolutionär und Lehrer Patrick Pearse geschrieben. Er war einer der Anführer irischen Freiwilliger in den Aufständen in Dublin von 1916 und wurde von einem Exekutionskommando der Brits hingerichtet.
Das Gedicht enthält eventuell kleine Fehler, da es nach Gehör aufgeschrieben wurde (CD Vorlage).
Auch sind die Verweise auf den Glauben an Gott Geschmackssache, aber für AtheistInnen hoffentlich kein Problem.

I am come of the seed of the people
the people that sorrow
They have no treasure but hope
no riches laid up
but a memory of an ancient glory

My mother born me in bondage
in bondage my mother was born
I'm of the blood of serfts
The children with whom I have played
the men and women
with whom I have eaten
have had masters over them
have been under the lash of masters
and though gentle have served the childs

The hands that have touched mine
the dear hands whos touch is familiar to me
have worn shameful manacles
have been bitten up the wrist by manacles
and the taskwork of strangers

I am flesh of the flesh of these lowly
I am bone of their bone
I that have never submitted
I that have a soul greater than the souls of my peoples masters
I that have vision and prophecy
and the gift of Irish Speech
I that have spoken with God
on the top of his holy hill

And because I'm of the people
I understand the people
I am sorrowful with theit sorrow
I am hungry with their desire
My heart has been heavy with the grief of mothers
My eyes have been wet with the tears of children

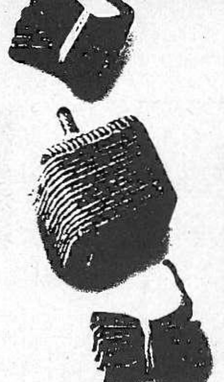
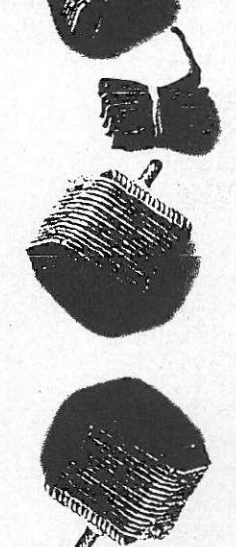
I have yearned with old wistful men
and laughed with young men
Their shame is my shame
and I've reddened for it
Reddened for that they have served
they who should be free
Reddened for that they have gone and wont
While others have been full
Reddened for that they have walked
in fear of lawyers and of their jailors
with their writs or summons and their handcuffs
men mean and cruel
I could have borne stripes on my body
rather than this shame of my people

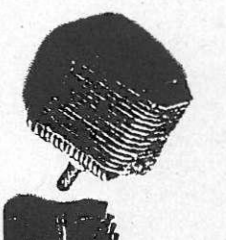
And now I speak being full of vision
I speak to my people and I speak in my peoples' name
to the masters of my people
I say to my people that they are holy
that they ars gust despite their chains
that they are greater than those that hold them
and stronger and purer
that they have what need of courage
and they call in the name of their god
god the unforgetting
the dear god that loves the people
for whom he died naked, suffering shame

And I say to my peoples' masters
be aware
be aware of the thing that is coming
be aware of the risen people
they shall take what you would not give

Did you think to conquer the people ?
or the glare stronger than life ?
and a demandin' desire to be free ?
we will try it out with you
ye that have harried and held
ye that have bullied and bribed
tyrants, hypocrates, liers

bondage:Leibeigenschaft / serfts:Skaven / lash:Peitsche / manacles:Handfesseln / taskwork:Fronarbeit / submitted:unterwerfen / grief:Kummer / yearn:sich sehnen / wistful:versonnen / wont:Gewohnheit / writs:Erlasse / summons:Vorladungen / handcuffs:Handschellen / borne:ertragen / gust despite:Sturm trotz / glare:wilder Blick / harried:geplündert / held:beherrscht / bullied:tyrannisieren / bribed:bestochen / reddened:erröten

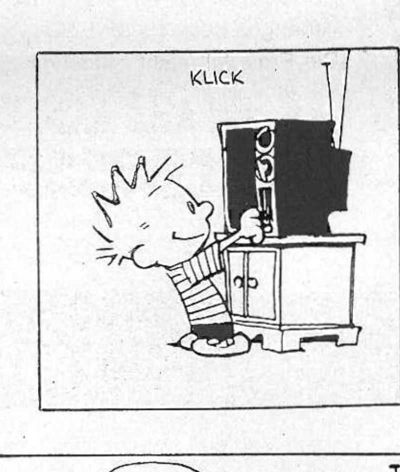



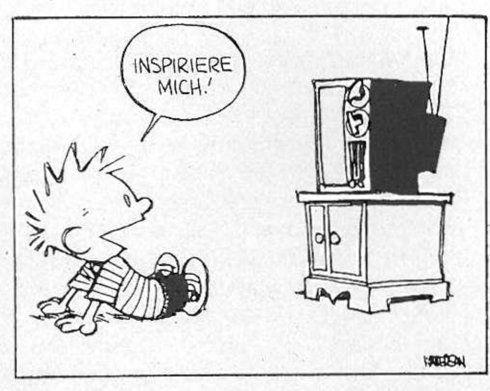





Sensation aus Bonn: Bundestag ins Ausland verlegt!

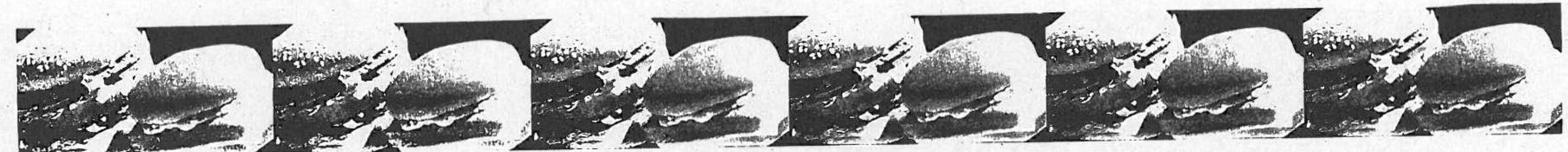
Es wird ernst mit dem „schlanken" Staat: Die Regierungskoalition plant, die kostenintensive Regierungsabteilung Parlament ins Ausland zu verlegen. Durch die Auslagerung des Bundestages könnten Kosten gespart werden, die dringend zur Finanzierung wichtiger Aufgaben des Staates gebraucht erden, wie z.B. dem Umzug der Bundesministerien nach Berlin.
Wichtigster Grund für den Umzug sind die wesentlich geringeren Diätennebenkosten, wie z.B. Taxi- und Restaurantrechnungen, billigere Dienstwohnungen und niedrigere Löhne für die Bediensteten des Parlaments.
Auch die im Volk heftig diskutierten Diäten selbst würden wesentlich gesenkt werden können, da nur noch die Mitglieder der Regierung und des Parlamentspräsidiums aus der BRD stammen sollen. Für die übrigen rund 650 Mandate sollen billige Abgeordnete aus dem jeweiligen Standortland rekrutiert werden.
Auch die Opposition unterstützt diesen Vorschlag. Schließlich seien ausländische Abgeordnete wesentlich leistungsfähiger als deutsche, arbeiten länger, sind weniger krank und gründen keine Gewerkschaften. Außerdem sind sie nicht durch Nebenbeschäftigungen wie Aufsichtsratsposten oder Talkshowmoderationen abgelenkt.
Da die idealen Billiglohnländer in Europa wie Polen oder Tschechien noch nicht in der EU sind, soll aus Rücksicht auf die europäischen Partner der Bundestag zunächst in einer stillgelegten Torfbrennerei in der Nähe von Derry in der Republik Irland tagen. Publik wurden diese Pläne durch die Bestellung von 700 Klappstühlen, Modell Trondheim, bei IKEA durch eine gewisse Frau Prof. R. Süßmuth.
Natürlich werden die Ministerien und das Bundeskanzleramt trotzdem nach Berlin umziehen, aber der gute Wille zum Sparen ist erkennbar. Schon gibt es weiterführende Pläne, den baden-württembergischen Landtag nach Mecklenburg-Vorpommern umzusiedeln.





Wir sind so frei

Geworben wird heute für alles und jeden, wo mensch geht und steht. Geworben wird auf Plakaten, in Zeitungen, in Bus und Bahn, bei Sportveranstaltungen, im Radio, im Internet, im Kino, kurz und gut, auf jeder öffentlichen Fläche. Geworben wird aber vor allem im Fernsehen, dem Medium, das Ton, Bild und Verbreitung optimalisiert.
Vor allem in den Privaten ist die Reklamedichte dermaßen hoch, daß der gequälte Zuschauer oder Zuschauerin sich öfter bei der Frage ertappt, wann endlich diese Serien-Unterbrechung vorbei ist und die bunten Kurz-Filmchen weitergehen.
Reklame entfernt sich immer weiter davon, was sie sein könnte: Eine kurze Information über Namen, Aussehen und Zweck des Produktes; sie ist vielmehr eine Lawine von Suggestionen, Konditionierungsversuchen und Imagepflege. Sie benötigt Vorbilder, Frauen und Männer, die es geschafft haben, die begehrenswert, erfolgreich oder beliebt sind. Sei es auch nur durch so banale Dinge wie frischen Atem, saugfähige Papiertücher oder luxuriöse Tütensuppen.
Die Gleichung Erfolg, Schönheit, usw. = Mensch = Produkt muß um jeden Preis aufgehen. Dabei können sehr bizarre Filmchen entstehen.
Erwähnenswert wäre da zum Beispiel der grenzenlos fehlgeschlagene Versuch eines Mundwasserherstellers, in dem zu beobachten ist, wie Henry Maske kleine, schädliche Speisereste rund um die Uhr k.o. schlägt.
Verwurstet eine Werbeagentur keinen Promi, so müssen andere, scheinbar normalsterbliche Vorbilder herhalten, Frauen und Männer wie du und ich, aber eben doch anders: Sie sind schön, und sie benutzen das begehrenswerte Produkt schon. Die Werbung braucht Identifikationsfiguren, braucht Bilder von Menschen, um ein Produkt anzupreisen. Sie verwendet selektive Ansichten von Charakteren, um dem Produkt ein attraktives Image zu verpassen und prägt so auch das Bild von Frauen und Männern in unserer Gesellschaft mit und ist somit ein Spiegel von gängigen Rollenverteilungen und Schönheitsidealen.
Frau oder Mann können für den gleichen Artikel werben, aber was dann im Endeffekt über die Mattscheibe flimmert, hat nicht mehr viel Ähnlichkeit:
Ein Mann- aufrecht, mit angespannten Muskeln steht er auf einer Klippe, hoch über dem Ozean.
Er atmet tief ein, stößt sich ruckartig ab und taucht in die sich überschlagenden Fluten.
Eine Szene aus einem Action-Reißer?
Aber nein.
Eine Frau- verträumt, mit wehendem Haar, den von Wellen benetzten Strand entlangschlendernd.
Sie dreht sich geschmeidig um, lächelt und streichelt dem dösenden Säugling in ihrem Arm die kleinen Hände.
Eine Einstellung in einer Romanze?
Weit gefehlt.
Erstgenanntes Bild preist ein Duschgel an, "for men" natürlich. Letzteres bemüht sich um Käuferinnen für eine Creme, die, sehr praktisch, gleichermaßen zart zu Mamas und Babys Haut ist.
Zusammenfassung:
1. Natur = Abenteuer = Mann = Duschgel
2. Natur = verspielt = Frau = Baby = Babycreme
Anderes Beispiel:
Ein Mann in den besten Jahren fährt mit hohem Tempo, aber sicher, über eine Klippenlandschaft, stoppt gekonnt mit einer Drehung einen Meter vor dem Abgrund, um dort einen von einem Bumerang geteilten Apfel zu verzehren, lässig an seine Limousine gelehnt.
Überblende:
Eine elegante Frau verläßt mit zahlreichen Tütchen am Arm ein Modegeschäft, trippelt zu ihrem Wägelchen, lädt die Einkäufe in den (unerwartet großen) Kofferraum, steigt ein, und verläßt mit einem Schwingerchen am Lenkrad die kleine Parklücke.
Aussage:
1. Auto = Zuverlässigkeit = Extravaganz = Mann
2. Auto = Einfachheit = Frau
Die Rolle der Frau kann grob eingeteilt werden in:
Mutter, Verführerin, Hausfrau, Schreckschraube, Luxusweib und kosmetisches Desaster.
Da wäre einmal die treusorgende Familienmutter, die den vom Baseballspiel heimgekehrten Jungs dampfende Hot-dogs auftischt und kein Wort zu melden hat, während Vater und Sohn sich zwischen den Bissen infantile Satzbrocken zuwerfen. Da wäre die Frau im hautfarbenen Schlauchkleid. die sich im gefüllten Hefeweizenglas räkelt um der höchstwahrscheinlich männlichen Zielgruppe das "Prickeln" zu visualisieren. Da wäre die leider unerwartet aufgetauchte Schwiegermutter, die, Stauraum sei Dank!, auch noch ein Plätzchen im Wagen findet, das nicht vom vielen Gepäck der Tochter belagert ist. Da wäre das junge Gör, für die schon "die längste Praline der Welt" aufgefahren werden muß; nicht so ein langweilig-länglicher Schokoriegel, um sie zu küssen. Und dann wären da die vielen, vielen unattraktiven Frauen über 30, die langsam austrocknen wie Granny-Smith-Äpfel, alt und grau werden, was zum Glück durch unzählige Placebo-Mittelchen der Kosmetikindustrie verzögert werden kann. Ist dann doch irgendwann alles verloren, gibt es ja zum Glück Kreislauftropfen für eine resolutere Omi.
Wie anders erscheinen da doch die Männer, die Experten, die Abenteurer, die Weisen und Karrieristen. Mit meist muskelbepackten Bodies werben sie für Limos, Limousinen aber auch für Waschmittel.
Es sticht den ZuschauerInnen ins Auge, bzw. ins Unterbewußtsein: Der moderne Mann ist durchtrainiert und freiheitsliebend. Die moderne Frau hingegen schlank bis

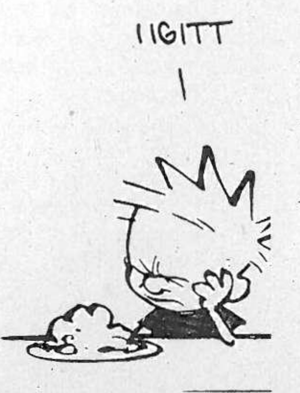


untergewichtig und immer Perfektionistin, vor allem, wenn es um ihren eigenen Körper geht.
Sie findet die richtige Binde ("damit ich auch zwischen den Tagen ein sauberes Gefühl habe"), das optimale Deo ("24 Stunden Frische, denn man weiß nie, wann der Tag endet"), das perfekte Make-up ("färbt nicht ab, auch nicht an ihm"), die beste Unterhose ("für einen flachen Bauch, denn auch schöne Frauen haben ihre kleinen Geheimnisse"), usw., usw.
Mensch bekommt den Eindruck, Frauen seien wandelnde Ruinen.
Eine Umfrage ergab übrigens, daß Frauen ihr Körpervolumen meistens um 15% überschätzen, nach Betrachten einiger Model-Bilder sogar um 25%, Männer hingegen neigen zum Großteil dazu, sich selbst attraktiv zu finden).
Die Reklameindustrie betreibt forcierten Körperkult. Bis auf wenige Ausnahmen, die mit sogenannten "Durchschnittsmenschen", Übergewichtigen und "häßlichen" Charakteren auf einen neuen Trend setzen oder Frauen zeigen, "die wissen, was sie wollen", herrschen im TV und vor allem in der Werbung eben jene Muskelmänner und Strichfrauchen vor.
Sicher, der Kult betrifft alle:Männer wollen muskulös sein und finden dünne Frauen schön.Frauen wollen dünn sein und finden muskulöse Männer attraktiv.
Aber das Fazit daraus, Männer zeigen Profil, Frauen machen sich dünn, zeigt, daß die Frauen den kleineren Teil vom Kuchen erhalten.Während sich Männer in Kraft- und Konditionstraining stürzen, dabei kiloweise Eiweiß- und Kohlenhydratprodukte verschlingen und Energieriegel naschen, hungern sich die Frauen mit großer Rücksicht auf Verluste, und zahlreichen Diät-Pülverchen, die Pfunde vom Leib.Sie werden schwach, und in schlimmen Fällen krank.
Es ist ein Markt entstanden, der noch nicht allzu lange existiert und auf den sich Nahrungsmittelhersteller stürzen, der auch von der Werbung gnadenlos ausgeschlachtet wird:
Der Light-Produkte-Markt.

Freud und Light

Wer kennt sie nicht, die beschwingten Frauen aus der Werbung, die sich selig lächelnd im Schaufenster betrachten, in Gedanken an ihr Abendessen, das sie genießen "dürfen"? Und wer kennt sie nicht, die Elfenhafte, die federnd leicht durch die Lüfte schwebt, daß sie den "Genuß, wie ich ihn mag" für sich entdeckt hat?
Alle, die sich der Gehirnwäsche zwischen den Sendungen noch aussetzen, haben schon mal vorgeführt bekommen, wie das geht: Genuß ohne Reue, sprich, fressen ohne fett zu werden.
Wie gut tut es dann doch, im Anschluß Günther Strack beim Verzehr eines Eisbeins zu sehen. Aber nein, halt, das muß doch nicht sein, wo der Supermarkt um die Ecke doch so eine exquisite Auswahl an Lebensmitteln zu bieten hat, alles, was das Frauenherz begehrt.
Menüvorschlag:
Eine Scheibe Knusperleicht-Knäcke (20 Kalorien) hauchdünn mit Lätta überziehen (30 Kalorien), etwas kalorienreduzierten Edamer darüberstreuen (40 Kal.) und für die Feinschmeckerinnen noch ein bißchen Dill oder Petersilie für die Vitamine (0,5 Kal.).
Wer's lieber süßlich mag, kann wählen zwischen Aspartam-versetzter Nußcreme (krebserregend, 50 Kal.) oder leichterem Diät-Aprikosenkompott (bei übermäßigem Verzehr abführend, 30 Kal.). Mit einem Glas coffein- und zuckerfreier Brause wird der Genuß komplett.
Es gibt nichts, aber auch wirklich nichts, was inzwischen nicht auch in der "viel-Masse-um-nichts"-Variante zu erhalten ist, von Apfelmus über Mousse au chocolat bis Zabaione, von Auberginenauflauf über Mettwurst bis Ziegenkäse. Jede Wette!

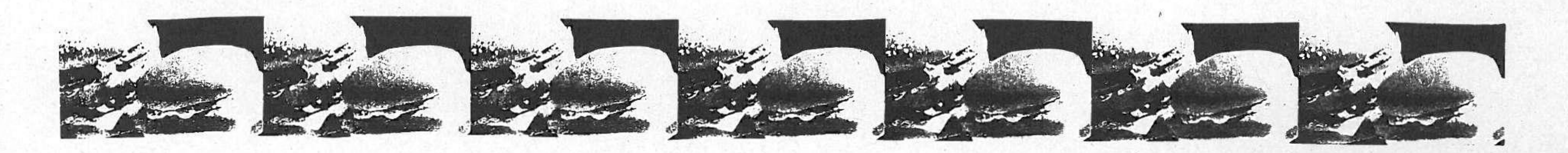
Sicher, niemand muß diese völlig überteuerten Chemiemixturen kaufen und womöglich sogar verzehren, aber viele tun es eben doch.Sei es aus Neugier, aufgrund Druck von "FreundInnen" und Familie, durch Beeinflussung der Medien, oder eben, weil sie sich schlicht nicht wohl fühlen in ihrer Haut und hoffen, die gewünschte Lösung durch Light-Produkte präsentiert zu bekommen und dann auch noch so scheinbar problemlos.
Hat mensch dann wirklich einmal gekostet und überlebt, kann ein Teufelskreis seinen Anfang nehmen:
Angenommen, eine Frau nascht aus Frust oder Langeweile den Tag über Schokolade, Kekse, etc., wird dicker und möchte das rückgängig machen. Anstatt die Wurzeln des Problems in Angriff zu nehmen, nämlich die



Psyche und Lebensumstände, stellt sie ihre Ernährung auf besagte "heiße-Luft-Produkte" um; schließlich scheint es so einfach, das gleiche essen und nur die Hälfte der Kalorien zu sich zu nehmen.
Das geht vielleicht eine kurze Zeitlang gut, aber dann stellt sich ein Unzufriedenheitsgefühl ein.
Der Körper wird nicht mehr satt, bekommt nicht mehr ausreichend Zucker und Fette, die Geschmacksnerven verlangen nach echter Süße.
Die Frau will nicht aufgeben, schließlich hat sie inzwischen schon einige Kilos verloren, und kauft sich Entwässerungstees und/oder Appetitzügler. Diese feinen, rezeptfreien Sachen gibt es, natürlich ebenfalls maßlos überteuert, in nahezu jeder Apotheke. Die Tees greifen die Nieren an, die Pillen beeinflussen die Psyche, stellen den Stoffwechsel um, können sogar abhängig und depressiv machen.Der Appetit bleibt, der Frust ebenfalls. Schafft die Frau es nun nicht, die Unsinnigkeit ihres Handelns zu erkennen, wird sie ihren Körper weiter zwingen, leichter zu werden, notfalls durch Erbrechen.
Meist werden Frauen Opfer dieses Teufelskreises.
Von Kindheit an stehen sie von allen Seiten unter Druck, was ihr Aussehen angeht: Kommentare von Familie, Verwandten, Bekannten ("sieh dich an, so kriegst du nie einen Mann ab"), von den Medien mit ihren unterernährten Models, im Kampf der Berufswelt von Chefs, die das Aussehen von Bewerberinnen höher werten, als ihre Kompetenz.
Frauen können ihren Bauchansatz nicht so leicht wie Männer mit Charakter, Intelligenz, Autorität oder Stärke ausgleichen, sie müssen in allen Bereichen äußerste Kompetenz beweisen, um akzeptiert zu werden. Die, die dem nicht standhalten, suchen oft Ersatzbefriedigung oder Trost beim Essen. Oder sie kasteien sich durch Nahrungsentzug selbst und heben sich wenigstens dadurch von den anderen ab.
Sie leiden heimlich, still und leise.
Männer hingegen, die dem Druck nicht standhalten können, die nicht immer stark und erfolgreich sind, werden eher alkoholsüchtig. Der Alkohol läßt sie vergessen oder er baut Hemmungen ab, damit sie ihre Wut hinausschreien können.
Die wenigsten Menschen ernähren sich gesund UND sind dabei zufrieden mit sich selbst. Dafür ist der Markt zu überfüllt von Junk-Food, Light-Produkten, irrsinnigen Schönheitsidealen.

Dafür gibt es zu wenig Vorbilder gesunder Ernährung und Alternativen an schmackhafter, "vernünftiger" und auch billiger Nahrung.
Prinzipiell gilt eigentlich nur ein Grundsatz:
Wir müssen auf unseren Körper hören, essen worauf wir Lust haben und uns gut tut, wenn wir hungrig sind und aufhören, wenn wir satt sind. Für manche mag das einfach sein, andere müssen erst lernen, sich über Gehalt und Wert verschiedener Nährmittel informieren, wieder andere benutzen Nahrung als Suchtmittel, das das ganze Gefühlsleben beeinflußt, und müssen erst an die psychischen Ursachen gehen oder ihre Lebensumstände ändern, bevor sie sich gesund ernähren können.
Aber machbar ist es für alle, das Beste für sich selbst zu wählen.





Kein Grund zum Feiern

Ein paar Gedanken zum 2. Oktober 96

Wir haben uns entschlossen, diesen Text in die K-BUTT zu nehmen, obwohl wir einige Probleme mit der Sprache und noch mehr mit einigen Inhalten haben. Erstmal, weil Steinbach in der Nähe von Kaiserslautern liegt und der Text sonst wohl kaum eine Chance auf Veröffentlichung hätte, zum anderen weil auch wir die aktuellen Versuche, die Bundeswehr und ihre Aktivitäten tief in der Bevölkerung zu verankern, sehen und für gefährlich halten. Nun aber zu unser Kritik an dem Text. Erst einmal finden wir die patriarchale Sprache schlimm - Frauen scheinen in dem Text nicht vorzukommen. Noch größeren Widerspruch ruft bei uns aber die Definition der UNO als "Weltfriedensorganisation" hervor. Allein durch die Institution des Sicherheitsrates (in dem die BRD einen ständigen Sitz anstrebt) ist die UNO nichts anderes als ein Herrschaftssicherungs- und - durchsetzungsgremium der reichen, westlichen Staaten, in dem die restlichen Staaten reine Kulisse sind. Aber trotz aller Vorbehalte - hier der Text:

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger!
156 Mann, 55 Unteroffiziere und 5 Offiziere habe er unter sich, erklärte Hauptmann Samsel in der Sitzung des Gemeinderates am 29. 3. 95 anläßlich der Beratung über eine Patenschaft. Auf 3 Soldaten käme also ein Uffz. Jede Schule oder Kindergarten wäre über einen solchen Stellenplan begeistert. Das Patenschaftsgeschenk ist inzwischen eingetroffen, eine Sonnenuhr sinnigerweise, die eben nur die heiteren Stunden anzeigt... Für mehrere tausend Mark wurde in geheimer Sitzung - Grundstücksangelegenheiten sind nicht öffentlich - ein geeigneter Platz erstanden, obwohl im Haushaltsplan keine Deckung vorhanden war. (Für ein Kriegerdenkmal wäre er später evtl. auch geeignet. Ob die Sonnenuhr dann noch passen würde..?)
Jedenfalls befindet sich unser Land seit 1989 wieder im Aufbruch, auf Großmachtkurs sozusagen, da darf man als Gemeinderat - die Bürger hätten wahrscheinlich anders entschieden - die moralische Unterstützung nicht verweigern.
Nun, zwei furchtbare Weltkriege haben uns gelehrt: Auf der Gewalt ruht kein Segen. Um die bereits ins Auge gefaßte Remilitarisierung zu verschleiern wurde taktiert und gelogen. Adenauer war stolz, kein Soldat gewesen zu sein, Strauß wünschte, daß jedem die Hand abfallen solle, der noch einmal ein Gewehr in die Hand nehme. Zigtausende Remilitarisierungsgegner, die für einen Friedensvertrag noch im Jahre 1951, für die Einheit Deutschlands und gegen die Remilitarisierung waren, wurden verfolgt und zum Teil zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Das KPD-Verbot, 1956 ausgesprochen, ist bis heute noch nicht aufgehoben. Diese Tatsache steht im Widerspruch zum Verbotsurteil des Bundesverfassungsgerichts, welches festlegte, daß im Falle der Wiedervereinigung das Urteil seine Gültigkeit verliert. Das aber stört die Herrschenden nicht. Man hat den Kalten Krieg gewonnen, ist stärker geworden, warum sollte man sich da mit Verträgen und Urteilen von gestern aufhalten.
Die Einheit wurde erreicht. Heute stellt sie sich für viele als Annexion der DDR und den daran anschließenden "Siegeszug des deutschen Kapitals in der größten Enteignungs- und Demontagekampagne seit dem Zweiten Weltkrieg" dar, wie es in einem Aufruf von linken Gruppen zum Einheitsfest heißt.
Niemand bedroht uns. Die Bundesrepublik ist heute ausschließlich von befreundeten Staaten umgeben. In einem Friedensgutachten 1996 wird festgestellt: "Im Vergleich zum Jahr 1987 befinden sich Deutschland und die Deutschen in einer nachgeraden komfortablen Sicherheitslage".
Dem Kapitalismus schmeckt dieser Zustand trotzdem nicht. Die beste "Sicherheitslage" ist für ihn die Sicherung des Maximalprofits. Jetzt nach dem Wegfall der Systemkonkurrenz zeigt er wieder frech und ungeniert sein wahres Gesicht. Nach seinem alten Prinzip "teile und herrsche" werden nationale Konflikte geschürt, das bringt mehr Einfluß bei der Neuordnung der Welt und märchenhaft Gewinne dazu. (Deutschland ist zum drittgrößten Rüstungsexporteur in der Welt aufgestiegen.) Man ist dabei, die UNO als Weltfriedensorganisation abzumurksen und die NATO an ihre Stelle zu setzen. Die UNO muß mit einem Jahresetat von 3 Milliarden DM auskommen, wogegen die Rüstungsausgaben weltweit 1000 Milliarden betragen.
Deutschland entwickelt sich zur Ordnungsmacht zunächst in Europa. "Schnelle Eingreiftruppen", "Krisenreaktionsstreitkräfte" zur Sicherung "vitaler deutscher Interessen" und zur "Aufrechterhaltung des freien Welthandels und des Zugangs zu den strategischen Rohstoffen" (aus den verteidigungspolitischen Richtlinien des Bundesverteidigungsministerium). Daneben verfolgte Bonn stillschweigend die französischen Atomtests und in Garching soll ein Versuchsreaktor mit Bombenplutonium betrieben werden. Das zeigt: Bonn strebt nach der Bombe. Über Kommandostrukturen der NATO und der Aufstellung eines deutsch-französischen Korps wird der Zugriff zur Atombombe möglich.
Im Innern wird der "soziale Klimbim" beseitigt, die Schaufensterauslagen der vielgeprisenen "sozialen Marktwirtschaft" werden herausgenommen. Auf die vielzitierte Sozialpartnerschaft folgt der offene Konfrontationskurs. Gewerkschaftliche Rechte und soziale Leistungen, in Jahrzehnten erkämpft, werden abgebaut. Alte, Kranke, Rentner und Sozialhilfeempfänger werden geschröpft. Auf die Kahlschlagspolitik von Regierung und Unternehmern regt sich demokratische Gegenwehr. Hat Schäuble deshalb den
EINSATZ DER BUNDESWEHR IM INNEREN angesprochen? Graumänner gegen Blaumänner? Kaiser Wilhelm der letzte, an den er möglicherweise gedacht habe mag, hat das vor 105 Jahren deutlicher gesagt: *"Es gibt für Euch nur einen Feind, und der ist mein Feind. Bei den jetzigen sozialistischen Umtrieben kann es vorkommen, daß ich Euch befehle, Eure eigenen Verwandten, Brüder, ja Eltern niederzuschießen - was ja Gott verhüten möge - aber auch dann müßt Ihr meine Befehle ohne Murren befolgen."*
1918 haben "seine" Soldaten dennoch so kräftig "gemurrt", daß der Kaiser stiften ging, aber die Generäle blieben...
Zwei Weltkriege, auch im dritten wird es nur um Rohstoffquellen und Absatzmärkte gehen...
50.000 (im Worten fünfzigtausend) Kinder verhungern täglich. Die Armut in der Welt könnte besiegt, die Zerstörung der Natur verhindert werden...
Zunächst haben wir am 2. Oktober mal eine Patenschaftsfeier mit der Bundeswehr. Viele von uns treibt nur die Neugier hin. Vor den Folgen verschließen wir die Augen, denn die haben wir nicht gewollt.
Ich werde diesem Spektakel fernbleiben.
Mit freundlichen Grüßen
Ihr Gemeindevertreter Walter Becker, DKP, Steinbach

Schreibblockade

Wo bin ich eigentlich geblieben? Hin und hergerissen zwischen meinen Wünschen und meinen Bedürfnissen, echten, wie nur vorgespielten. Der Notwendigkeit, in diesem System leben zu müssen, irgendwie, und mich deshalb mindestens soweit anzupassen, daß mir hier ein Leben ermöglicht wird; sich um Wohnung, Nahrung, Geld usw. zu kümmern. Ich bin anfällig für die Vergnügungen dieser Gesellschaft. Ich ertappe mich dabei, den Luxus, den wir hier in Deutschland trotz allem haben, zu genießen. Ihn nicht aufgeben zu wollen. Eingefangen zu werden. Wie habe ich die frustrierte Riege altgewordener SozialpädagogInnen immer verachtet. (Keine Sorge, Sozialpädagoge bin ich nicht geworden). Doch was bin ich geworden? Mir bereitet das bißchen politische Betätigung, die mich ab und an noch befällt, zunehmends Schwierigkeiten. Wie kommt es, daß ich aufgrund langer erfolgloser Jahre wieder dazu neige, nur an mich zu denken? Mein Leben zu gestalten. Und Ziele zu verfolgen, die gänzlich unpolitisch sind. Nämlich mir meine Nische in diesem scheiß System zu suchen, so daß sie mich möglichst in Ruhe lassen mögen! Klar, der Haß ist noch da, war immer da. Doch wo ist die Wut geblieben, der Zorn, die Bereitschaft zu kämpfen, um ein Ziel willen? Bindet mich der tägliche Überlebenskampf so ein? Oder bin ich einfach nur träge geworden? Ersetzt sich soziales Engagement durch Sarkasmus, und politische Betätigung durch ein Freudegefühl, wenn sich PolizistInnen selbst in den Kopf schießen? Wo sind die Erfolgserlebnisse, die uns weiterbringen, wo ist der Zuspruch aus der Bevölkerung? Wieso sind es immer nur wir selbst, die uns immer wieder auf die Schulter klopfen? Sie sperren uns in unseren Käfig und ignorieren uns. Die wenigen Aktiven töten sie oder sperren sie weg. Im Keim wird Widerstand erstickt. Und wir theoretisieren über Gesellschaftsmodelle. So stirbt die Linke. Einsame RuferInnen in einem schalltoten Raum. Ich bin müde geworden und sie geben mir mein Soma. Die Zähne des Panthers sind faul und brechen ab. Eigentlich sollten wir die FührungsoffizierInnen aus ihren Sesseln pusten; doch wäre das nicht ein Schießen auf Tontauben? Sie sind nur die Dummies, die unseren Wagen vor die Wand fahren. Und aufgeblasene MoralpredigerInnen liefern uns unsere seelischen Airbags. Und die, die auf der Strecke bleiben, zeichnen mit ihrem Blut kleine Ronald Mac Donalds in den Sand. Die Wut ist noch da, aber auch der Frust. Der Frust tötet den Widerstand und ist unser schlimmster Feind. In dem sie uns frustrieren, werden sie uns besiegen. Sie haben das, so glaube ich, schon lange erkannt. Und sie machen uns glauben, wir kämpfen gegen Windmühlen, dabei sind es in Wirklichkeit Riesen. "Verhaltet euch ruhig", sagen sie uns, "und ihr geratet nicht zwischen die Mühlsteine". Doch es gibt keine Nischen, nur MitläuferInnen. Wer im Glashaus sitzt, der sollte mit Steinen schmeißen und er wird sich befreien! Doch können wir diese Freiheit auch ertragen? So schauen wir trübsinnig durch die Scheiben und haben Angst vor dem Regen. . .

Zwischen den Zeilen ...

Straßenszenen: Es ist Nacht. DemonstrantInnen stehen herum, sowie Bullen. Es ist verhältnismäßig ruhig. Plötzlich tritt ein Fernsehteam auf den Plan. Licht geht an - laufende Kameras. Wie abgesprochen fangen die Grauen Wölfe an zu schreien und mit Steinen auf die Bullen zu werfen. Das ganze dauert 5 Minuten, dann verliert das Fernsehteam sein Interesse, das Licht geht aus und Ruhe tritt wieder ein. Die sonst so brutalen Bullen reagieren erstaunlicherweise gar nicht. Dies ist kein Ausschnitt aus einem schlechten Tatort, sondern Realität, gesehen 1993 in Solingen. Ein paar Stunden vorher: Linke Gruppen versuchen eine Kundgebung in der Innenstadt abzuhalten. 50 Meter vom RednerInnenpodium sitzt VOX und macht eine Life-Übertragung. Ihren Ton drehen sie so laut auf, daß kaum etwas von der Kundgebung zu verstehen war. Von verärgerten DemonstrantInnen darauf angesprochen, erwidern sie, SIE repräsentieren schließlich die Volksmeinung und nicht die RednerInnen.

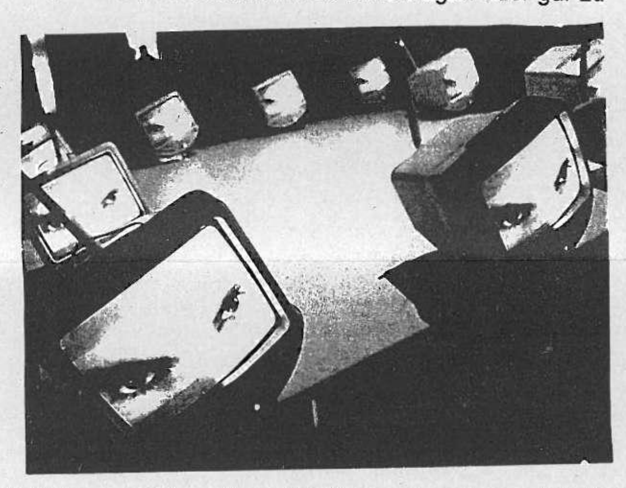


Nachrichtenalltag in Deutschland. Wenn mensch das Glück hatte, live mitzuerleben, was abends dann im Fernsehen berichtet wird, dann kann er/sie sich fragen, ob mensch wirklich dabei war; so weit liegen Realität und Berichterstattung auseinander. Und das ist kein Zufall:
In unseren Nachrichten wird bewußt gelogen, verharmlost, übertrieben oder verschwiegen, gerade so wie es den Machern ins Konzept paßt. Es geht nicht um eine Darstellung der Realität, sondern um die Erschaffung eines Bildes von dieser. Und für den Inhalt dieses Bildes sind diejenigen verantwortlich, die dieses System tragen und darstellen.

Und das ist nicht nur in den Nachrichten so. Unsere gesamte Medienlandschaft versucht den BewohnerInnen dieses und anderen Ländern einen Platz und eine ganz bestimmte Rolle in dieser kapitalistischen Gesellschaft zuzuweisen, die dann auch von den Menschen geschluckt werden soll. Widerstand gegen das System wird kriminalisiert. Opfer zu Tätern und umgekehrt gemacht. Und wenn uns CNN wie beim Golfkrieg Bilder zeigt, die von vorne bis hinten gefälscht sind, so ist das nur die Spitze des Eisberges.
Die allgegenwärtige Gehirnwäsche ist subtiler. So wird z.B. versucht, Frauen über solche Magazine wie "Freundin" und auch "Frau im Spiegel" zu einem männlich vorbestimmten "klassischem" Frauenverhalten zu bringen. Unsere Gesellschaft bestimmt, was Frauenthemen zu sein haben. Unsere Gesellschaft ist männerdominiert und damit auch die Medien, die einen Spiegel unserer Gesellschaft darstellen, wobei das Bild des Spiegels der Gesellschaft noch viel zu einfach ist.
Es gibt zwischen dem, was in unserer Medienlandschaft propagiert wird, und dem, was in unserer Gesellschaft passiert, eine sehr enge Wechselwirkung. Diese enge Beziehung - die Medien sind von den Konsumenten abhängig und die Konsumenten von den Medien (zumindest als meinungsbildendes Informativ), führt dazu, daß die Reihenfolge zwischen Geschehen und Meinung, und der Auseinandersetzung in den Medien darüber, öfter vertauscht ist. Zum Beispiel führte die groß angelegte Medienhetze über das Asylrecht zu einer Verschiebung des latent vorhandenen Rassismus innerhalb unserer Gesellschaft zu einem aktiven Ausbruch und allgemeiner Akzeptanz von Rassismus in Großteilen der Bevölkerung. Und nachher stellen die Medien es so dar, als wäre diese Situation schon immer dagewesen, und sie hätten nur erstmalig davon berichtet. Dieser Prozeß schaukelt sich gegenseitig hoch und mündete in diesem Fall in der faktischen Abschaffung des Asylrechts.
Durch die suggestive Kraft der Medien werden einem vorgefaßte Meinungsbilder in vielen Farben und Facetten leicht verdaulich serviert, so daß der Mensch es leicht hat, aus dem multimedialen Einheitsbrei, um was anderes handelt es sich nämlich nicht, sich etwas für den eigenen Geschmack auszuwählen und für die eigene Meinung zu halten. Natürlich soll das nicht heißen, daß wir alle nur manipulierte Opfer sind, die keine Chance haben einen eigenen Gedanken zu entwickeln.

Der Mensch ist sehr wohl in der Lage, eintreffende Informationen und/oder Unterhaltung zu sortieren und zu bewerten. Doch unterstützt unsere Medienlandschaft schon vorhandene Meinungsbilder und Tendenzen in einer Art Rückkopplungseffekt.

Der egoistische Einzelmensch hat immer existiert und ist nicht nur ein Produkt unseres Jahrzehnts. In diesem Zeitraum ist einiges passiert. Mit der Annexion der DDR wurde die Demontage der sozialistischen Versuche eingeleitet. Dadurch kam es zum Wegfall der Systemgegensätze. Neue Feindbilder mußten nun her, auch um den von den Medien angeprangerten "Geldfluß in die Kahlschlaggebiete des Sozialismus" zu bejammern, als auch um eine Hetze nach innen zu betreiben, die die kontinuierliche Abschaffung der sozialen Sicherungen erleichtert, um den Sozialabbau zu legitimieren, und die perfekte Ausbeutung und Überwachung der Menschen innerhalb der BRD, sowie verstärkt die des Trikonts, zu forcieren.
Das Dilemma liegt darin, daß wir uns in einer großen Abhängigkeit von Zeitung, Funk und Fernsehen befinden. Und das nicht nur im Freizeitbereich. Denn wenn es sich um Informationen handelt, die man so nicht selbst erfahren hat, sind wir zwangsläufig auf Medien und Nachrichtenagenturen angewiesen. Dies führt dazu, daß die Medien und die Interessengruppen, die diese kontrollieren, Macht besitzen.
Bei den vorhandenen Strukturen der Medien fällt es uns immer schwerer, Wahrheiten und lancierte Teil- und Unwahrheiten voneinander zu unterscheiden. Die Kunst zwischen den Zeilen zu lesen bereitet zunehmend Schwierigkeiten. Es ist eben einfacher und bequemer die vielen bunten multimedialen Präsentationen nur zu konsumieren, statt inhaltlich zu hinterfragen oder gar zu



kritisieren. Alternative Medien, die diese Inhalte aufgreifen, werden entweder kriminalisiert, oder durch ein Übergewicht von Falschinformation erdrückt.
Dies, und die Konsumierhaltung der Massen ermöglicht es, über die Medien systemkonforme, sprich kapitalistische, sexistische und rassistische Meinungsbilder in den Köpfen der meisten Menschen zu etablieren. Die Konsequenzen sind deutlich erkennbar:
AusländerInnen werden diskriminiert, als Flüchtlinge eingesperrt und wie Verbrecher behandelt, gefoltert und abgeschoben, was oftmals den sicheren Tod bedeutet. Psychisch Kranke werden zunehmend als gesellschaftlicher Müll gesehen und werden in dieser Gesellschaft nicht mehr geduldet. Es wird offen über den Wert von Behinderten oder sonstwie Benachteiligten diskutiert. Tierrecht geht vor Menschenrecht. Wie im Falle Safwan Eids, findet über die Medien eine bundesweite Vorverurteilung statt. Freiheitskämpfe werden negiert.
Und durch Wortneuschöpfungen werden unliebsame Personengruppen diskriminiert und diffamiert: So werden aus WiderstandskämpferInnen "Terroristen", aus DemonstrantInnen "Chaoten", Flüchtlinge zu "Asylanten", Behinderte zu "Krüppeln" und SozialhilfeempfängerInnen werden zu "Sozialschmarotzern", wobei die maskuline Benennung vorherrscht, was wiederum eine Diskriminierung von Frauen darstellt. Diese Negativbenennung von Menschen legitimiert das vorgehen von Polizei und Staat gegen diese. Deutschland soll "rein" gehalten werden von "zersetzenden Elementen". Der brave deutsche Bürger wird ständig bedroht von Ausländern, Chaoten, Verbrechern (wobei hierbei auch sogenannte Sozialhilfebetrüger und Asylbetrüger zählen), psychisch Kranken und anderen asozialen Elementen. Durch die Propagierung und Legitimierung imperialistischer Weltpolitik werden Belagerungskriege zu Wirtschaftssanktionen heruntergespielt, und Freiheitskämpfe in Trikontstaaten mutieren zu "ethnischen Konflikten". Strategische Regionen werden unter dem Deckmantel "humanitärer Hilfe" besetzt und politisch kontrolliert. Mit Hilfe der Medien wird eine Polarisierung der Gesellschaft Vorschub geleistet. Der "gute" Bürger wird von Seiten der Polizei gegen "böse" Terroristen oder Neider und Asoziale verteidigt - sowohl im Inneren als auch nach Außen, wobei es zu einer Wechselwirkung zwischen Imagepflege und Problemverdrängung kommt.

Boulevardmedien sind oft nationalistisch geprägt. Die Existenzangst der einfachen Leute wird dahingehend gerichtet, daß die Schuld nicht in Deutschland und bei Deutschen zu suchen ist. Sie können sich als Opfer sehen und entziehen sich somit jeder Verantwortung oder Verpflichtung, etwas zu ändern. Den besserverdienenden bieten die Medien eher die Hilfestellung, sich auf den "erarbeiteten" Lorbeeren (Geld) auszuruhen, frei nach der Devise: "Ich zahle doch schon genug! Wer tut denn etwas für mich?" Somit brauchen sie sich nicht für eine Veränderung der Gesellschaft einzusetzen, und können ein eventuell auftauchendes schlechtes Gewissen via Geldbörse, besonders zur Weihnachtszeit, bei zahlreichen "humanitären" Hilfsorganisationen billig entsorgen.
Wer dann trotz allem noch Widerstand leistet, wird die volle Bandbreite staatlicher Repression zu spüren bekommen. Diejenigen werden entweder isoliert, oder bis auf Lebenszeit unter schärfsten und unmenschlichen Haftbedingungen weggesperrt, hingerichtet, gefoltert oder systematisch in den Tod getrieben (siehe politische Gefangene, Wolfgang Grams oder Abschiebeknäste). Diese starke allgegenwärtige Repressionspolitik der Bundesregierung wird mit Hilfe der Medien durch ein Weltbild, das auf Bedrohung, Angst und Neid basiert, untermauert. Durch eine Kriminalisierung der Wahrheit wird außerdem den Menschen, die im Prinzip bereit sind Widerstand zu leisten, die Motivation genommen und teilweise der Boden unter den Füßen weggezogen.
Beispiele gezielter Unwahrheit sind die Hinrichtung von Wolfgang in Bad Kleinen, die ebenso als "Selbstmord" in den Medien breitgetreten wurde, wie seinerseits in den 70ern der "herbeigeführte Tod" der RAF-Gefangenen Andreas Bader, Gudrun Enslin und Jan-Carl Raspe. Wird über die wahren Hintergründe berichtet, so wird dies kriminalisiert. Das führte sogar soweit, daß die Zeitung "Radikal" verboten, und die Redaktion in deutschen Knästen entsorgt wurde. "Unsere" sogenannte Pressefreiheit bedeutet schlichtweg nichts anderes, als daß nur systemkonforme Presse frei ist, und systemunkonforme Presse stärkster Repression unterliegt (nicht frei ist).

Fortsetzung auf Seite 12.

fortsetzung von Seite 11

Abschließend läßt sich noch folgendes feststellen: Unter dem Deckmantel der Individualisierung wird einer Entsolidarisierung der Gesellschaft Vorschub geleistet. Gemeinschaftsgefühl existiert zwar noch, aber nur in einem verschwommenen völkischen Sinne. Dies liegt im Interesse der Machthaber, und ist somit auch Programatik unserer Informationsgesellschaft. Es wird ja so schön von den Medien als 4.Gewalt innerhalb unseres Staates gesprochen. Dabei sollte jedem durchaus klar sein, daß es sich hierbei auch um eine 4.Repressions-Gewalt handelt, die ihren täglichen Teil zur Unterdrückung beiträgt. Repressives Vorgehen nach innen, sowie nach außen, nimmt zu. Die BRD entwickelt sich zu einem Unterdrückungsstaat in doppeltem Sinne. Einmal durch Überwachung und Repression innerhalb unseres Staates, andererseits dadurch, daß versucht wird deutsche Interessen mit allen Mitteln überall durchzusetzen. Es ist Aufgabe der Medien, dieses für uns in bunten, schönen Bildern zu verpacken. Anstatt imperialistische Weltpolitik, Ausbeutung und Unterdrükkung (natürlich auch Tripple Opression) zu erkennen und anzuprangern, läßt sich die Mehrheit der Menschen einlullen oder einschüchtern. Wobei klar ist, daß ein großer Teil unserer (westlichen) Gesellschaft aus egoistischen Gründen kein Interesse daran haben kann, großartige Veränderungen vorzunehmen (wer sägt schon gerne an seinem eigenen Stuhl?). Ebenso klar ist, daß es niemals so notwendig war, Widerstand zu leisten, bestehende Verhältnisse anzugreifen (wie auch immer) und zu kritisieren. Wenn auch versucht wird, uns das Gegenteil zu suggerieren, gibt es keine "natürliche Gesellschaftsordnung", die es den imperialistischen Industriestaaten erlaubt, internationale Vormachtstellung zu beanspruchen und einzunehmen, und ihre Doktrin der "neuen Weltordnung" über die gesamte Welt auszuschütten. Es liegt an uns, alternative Gesellschaftsformen zu definieren, und sie gegen den Willen dieses Staates, und das ihn unterstützende System, durchzusetzen. Natürlich kann das nicht von heute auf morgen passieren. Ein Anfang liegt auch darin, Medien und Informationen kritisch zu hinterfragen, alternative Informationsquellen zu unterstützen und aufzubauen, sie gegen den Druck des Systems zu behaupten, und sie einer breiteren Öffentlichkeit nahe zu bringen, den Widerstandswillen der einzelnen zu wecken und/oder zu unterstützen. Genau das wollen wir mit dieser Zeitung machen.

Nicht an dem was sie sagen, sondern an dem was sie tun, werden wir sie erkennen!

Gegen staatlichen Mord

(den Machthabern der heutigen Türkei und ihren Opfern)

In den Abgründen
des türkischen Teils von Armenien
liegen noch immer die Knochen
der Männer und Frauen und Kinder
die gestürzt wurden von den Felsen
im Namen der neuen Türkei.-
So hat es angefangen

In den Tagen
aber noch mehr in den Nächten
der *neuesten* Türkei
geht es jetzt weiter:
Es wird geschossen
nicht wahllos durcheinander.
Nein es herrscht Ordnung.
Die Schüsse sind angeordnet.

Dutzende Linke werden erschossen
und hunderte Aleviten
und tausende Kurden.

Und man weiß, daß es weitergeht,
und die das befehlen
werden in Amerika
und in Europa empfangen
bei Staatsbesuchen
und geladen zu Konferenzen
und sind unsere
verläßlichen Verbündeten
für die Freiheit

Erich Fried

Revolution ist großartig-alles andere ist Quark

Der revolutionäre/antifaschistische Block auf der Liebknecht-Luxemburg Gedenkdemo 1997 in Berlin

Am 15. Januar 1919 wurden die Kommunisten Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg im Auftrag der SPD-Regierung von rechten Offizierskorps ermordet.

Die Geschichte der Gedenkveranstaltung

Seit ihrer Beisetzung fanden alljährlich von der KPD organisierte Gedenkveranstaltungen statt, die als politische Kundgebungen genutzt wurden. Nach der Errichtung der Gedenkstätte der Sozialisten 1926 war diese Ziel der Demonstrationen. Mit Erstarken der NSDAP bekam die Gedenkveranstaltung zunehmend einen antifaschistischen Charakter. 1933 wurden die Gedenkveranstaltungen verboten, 1935 wurde das Denkmal von den Nationalsozialisten zerstört.

Im Januar 1946 fand die erste Demonstration seit der Naziherrschaft statt. Während dem Bestehen der DDR gedachten alljährlich über Hunderttausend der Ermordung von Karl und Rosa; die Gedenkveranstaltungen standen meist unter antiimperialistischem Motto.

Auch nach dem Zusammenbruch der DDR ist diese Veranstaltung Anziehungspunkt geblieben; ganz zur anfänglichen Überraschung von Medien und Parteien, die mit Abwicklung der DDR auch die kultivierten Gedenktage abgewickelt glaubten. Dieses Datum ist alljährlich Anlaß zur größten kontinuierlichen Veranstaltung der deutschen Linken.

Seit 1991 wurde von der Lenin-Platz-Initiative in Verbindung mit der Umbenennung des Leninplatzes und der Entfernung des Denkmales eine Demonstriation zu der Gedenkstätte ins Leben gerufen.

Die Bündnisdemonstration stellt einen Sammelpunkt für das gesamte Spektrum der Linken dar. Die Bandbreite reicht heute von marxistischen Organisationen über autonome Antifas bis hin zu Teilen der PDS.

Der Polizeiüberfall im Januar 1996

Im Januar 1996 kamen 100.000 Menschen zur Kundgebung an der Gedenkstätte in Friedrichsfelde; 6000 Leute gingen zur Demonstration.

Dabei wurde erstmalig ein revolutionärer Antifablock organisiert, an dem - obwohl nur berlinweit mobilisiert - 400 Menschen teilnahmen. Während der Demo wurde der Block mehrmals von Bullen angegriffen, Anlaß war das Zeigen von ERNK-Fähnchen. Durch offensives und geschlossenes Vorgehen konnten diese Provokationen abgewehrt werden.

Nach der Ankunft der Demo bei der Gedenkstätte kam es im Zusammenhang mit der Aufführung einer Agit-Prop-Aktion der Autonomen Antifa (M) zu einem Großeinsatz der Polizei. Anfangs von allen Anwesenden offensiv zurückgedrängt, endete er mit vielen Verletzten, der Räumung des Platzes und dem Ende der Veranstaltung. 14 Teilnehmer wurden - zum Teil wegen „schwerem Landfriedensbruch" - festgenommen, die Prozesse stehen jetzt an.

In den vorhergehende Jahren war die Demo von der Polizei unbehelligt geblieben, und auch 1996 gingen die veranstaltenden Gruppen davon aus, das es zu keinen Auseinandersetzungen kommen würde.

Allerdings ist abzusehen, daß die Bullen 1997 einen weiteren Generalangriff planen; vorsorglich wurden schon folgende Auflagen erteilt: alle Infostände müssen einzeln angemeldet werden und dürfen nicht mehr auf den Zufahrtswegen und dem Vorplatz der Gedenkstätte aufgestellt werden - dabei beruft sich die Polizei auf „Wahrung der Totoenruhe"...

Je mehr Menschen sich an der Demo 1997 beteiligen, desto schwieriger wird eine Kriminalisierung des Gedenkens politisch durchsetzbar sein. Zeigt Eure Solidarität und kommt alle zur Liebknecht-Luxemburg Gedenkdemo nach Berlin!

Warum einen antifaschischtischen/revolutionären Block?

Schaffung der antifaschischtischen Einheit

Da sich an diesem Tag eine alle linken Stömungen sammelnde Großveranstaltung mit breiter Beteiligung der Bevölkerung etabliert hat, zunehmend mehr junge Menschen die Demo besuchen und sich das Gedenken mit aktuellen politischen Forderungen verbindet, wird die Veranstaltung von staatlicher Seite angegriffen und kriminalisiert.

Die anwesenden Linken sollen - durch die Medien aufgebauscht - in friedliche, unpolitische Nostalgiker und an der Eskalation interessierte, linke Chaoten gespalten werden. So soll dem Tag seine Brisanz genommen und die Liebknecht-Luxemburg-Demo zu einem sinnentleerten Ritual gemacht werden.

Politisches Anliegen muß es sein, die Gedenkveranstaltung als wahrnehmbare Äußerung der Linken zu verteidigen. Die Linke ist schwach und zersplittert, ihre Position kaum noch wahrnehmbar. Um diesen Zustand zu verändern, ist Offenheit für andere Ansätze und Erfahrungen und Zusamınenarbeit mit den verschiedenen Spektren angesagt. Deshalb finden wir es notwendig, nicht die Unterschiede der Beteiligten in den Vordergrund zu stellen, aber dennoch als revolutionäre AntifaschistInnen wahrgenommen zu werden. In der Zusammenarbeit und in dem gemeinsamen Auftrten mit sozialistischen Gruppen und älteren GenossInnen kommt dieses Anliegen praktisch zum Ausdruck

Antifaschischmus ist der Kampf um Ganze

Als AntifaschishtInnen beziehen wir uns auf die Geschichte des kommunistischen Widerstands - in Erkenntnis, das der Widerstand gegen den Faschismus wirkungslos bleiben muß, wenn er nicht dessen gesellschaftliche Ursachen miteinbezieht.

Die Entstehung des Faschismus ist ursächlich verbunden mit der kapitalistischen Produktionsweise und den sich daraus ergebenden Lebensbedingungen und sozialen Strukturen in der Gesellschaft.

Im Faschismus in ihrer extremsten Ausprägung vorhandene Überlebensideologien wie Sexismus oder Rassismus und deren praktische Auswirkungen sind im bestehenden System fest veankert und werden vom Kapitalismus mitgeprägt. Kosequenter Antifachismus muß deshalb eine revolutionäre und antikapitalistische Ausrichtung haben.

Revolutionärer Antifaschismus und Geschichtsbewußtsein

Schritt für Schritt wird heute daran gearbeitet, jeden Versuch von revolutionärer Veränderung und dem Aufbau einer Alternative zu leugnen und die Erinnerung daran auszulöschen. Der Kapitalismus soll dadurch als einzig geschichtlich legitimiertes Gesellschaftssystem dargestellt werden, als endgültiger Sieger der Geschichte.

Die Bemühungen, die Gedenkveranstaltung und die damit verbundene Erinnerung an den kommunistischen Widerstand zu zerstören, sind ein Beispiel dafür.

Der heutige linke Widerstand ist das Ergebnis von Kämpfen, die Andere vor uns um das Ende der Ausbeutung des Menschen durch Menschen geführt haben. Auf diese, wie es im konkreten Fall Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg waren, beziehen wir uns. Deshalb ist die richtige Reaktion auf die Versuche, linke Geschichte zu verfälschen oder zu diskreditieren, sie als Teil unserer eigenen Geschichte zu verteidigen.

Der Kampf um die Geschichte ist der Kampf um die Gegenwart!
Auf zum antifaschistischen/revolutionären Block am 12. Januar 1997!

Antifaschistische Aktion Berlin
c/o Nachladen, Waldemarstraße 36
10999 Berlin
Tel 03076157329, fax 6153860
Büro: Freitag 16-20 Uhr